Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1909

123 (29.5.1909)

Visual Library

Nr. 123. Karlsruhe, Samstag, den 29. Mai 1909. 29. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—½1 Uhr. Redaktionsschluß: ½10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. ½9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends ½7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Geck u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Letzte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb; für den übrigen Teil: A. Weißmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Geburtstag der Schande.

Sechzig Jahre preußisches Dreiklassenwahlrecht.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

Das preußische Volk feiert am 30. Mai ein wahrhaft preußisches Jubiläum. An diesem Tage sind genau sechzig Jahre verflossen, seit dem **Erlaß der Dreiklassenwahlverordnung für die Wahlen zum preußischen Landtag**, die in ihren Grundzügen auch heute noch in Geltung steht.

Am 27. April 1849 war die letzte preußische Kammer, die auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählt war, aufgelöst worden. Ein Versuch des Volksprotestes gegen diesen Gewaltstreich wurde mit einer Salve des Militärs beantwortet, mehrere Tote deckten das Pflaster. An den beiden folgenden Tagen wurden auch die Kammern in Dresden und Hannover aufgelöst. Preußen unter seinem Ministerium Brandenburg-Manteuffel, dem Ministerium der „rettenden Tat", hatte die Führung der deutschen Kontrerevolution übernommen, es bekämpfte die vom Reichstag in Frankfurt beschlossene Reichsverfassung und betrieb die Auflösung der Einzellandtage, um dem Parlament der deutschen Einheit alle Stützen zu entziehen. Der stets aufgeregte, moralisch gänzlich unzurechnungsfähige König Friedrich Wilhelm IV. bezwang seine Eitelkeit und lehnte die ihm vom Reichstag angebotene deutsche Kaiserkrone ab, weil ihr der „Ludergeruch der Revolution" anhaftete. Der Bruder, der diese Krone nachher doch auf den Kopf stülpte, damals nur als „Kartätschenprinz" bekannt, kommandierte die preußischen Truppen gegen die badischen Freischärler und übte sich in der Stilisierung von Standrechtsverordnungen. Auch in Sachsen half Preußen den Maiaufstand niederzukämpfen und den Russen öffnete es bereitwilligst den Weg nach Ungarn. Gegen unbequeme Regungen im Lande selbst, zumal in Berlin, half der Belagerungszustand. Das war der traurige Stand der Dinge im Frühjahr 1849.

Am 3. Juni jenes Unglücksjahres veröffentlichte der preußische Staatsanzeiger das unvergeßliche **Dokument königlicher Schwurtreue und preußischer Gesetzlichkeit**, das am 30. Mai vom König unterzeichnete „Reglement für die Wahlen zur zweiten Kammer". Seit jenem Tag ist Preußen das Land des elendesten aller Wahlsysteme.

Die Oktroyierung des Dreiklassenwahlrechts, sachlich die niederträchtigste Infamie, die je einem Volke im Namen einer sogenannten Konstitution zugefügt wurde, war auch formell ein glatter Rechtsbruch, und es ist vielleicht das schimpflichste Blatt der preußischen Geschichte, auf dem zu lesen steht, wie die preußische Regierung ihr offenkundiges Verbrechen vor dem unwissenden Pöbel mit dem Scheine der Gesetzlichkeit zu umgeben versuchte. Die gleichfalls schon oktroyierte Verfassung vom 5. Oktober 1848 enthielt einen Artikel, der die Regierung ermächtigte, in dringenden Fällen, wenn die Kammern nicht versammelt sind, Verordnungen zu erlassen, die den Kammern nach ihrem Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen seien. Auf Grund dieses Notverordnungsparagraphen erließ die Regierung in „Abwesenheit" der zweiten Kammer — sie war ja aufgelöst worden — ihre Wahlverordnung, durch die das bißchen geltende gleiche Recht vernichtet wurde und scherte sich dabei nicht im mindesten um einen folgenden Paragraphen, wonach die Verfassung nur auf dem Wege der Verfassung abgeändert werden durfte. Der Erlaß der Dreiklassenwahlverordnung war also ganz verfassungswidrig und ist bis zum heutigen Tage verfassungswidrig geblieben, da er niemals die Zustimmung jener Kammer gefunden hat, durch die allein er die Bedeutung eines publizierten Gesetzes hätte erhalten können. Noch immer gilt das Wort Lassalles, **bis zum heutigen Tage hat das Dreiklassenwahlrecht noch keinen Tag zu Recht bestanden.** Aus Lüge und Treubruch entstanden, herrscht es auch heute nur durch brutale Gewalt und das Recht des Stärkeren. Wenn eine ehrliche Regierung oder ein starkes Volk eines Tages den preußischen Landtag davonjagte und ohne im mindesten danach gefragt zu haben, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht proklamierte, so wäre das kein Rechtsbruch, sondern nur die Ersetzung eines widerrechtlichen Zustandes durch einen rechtmäßigen. Der König von Preußen hat das Recht und die Möglichkeit, das Schild seiner Dynastie von dem Flecken eines schweren unverjährten Unrechts zu reinigen, und das Dreiklassenrecht auf demselben Wege verschwinden zu lassen, auf dem es gekommen ist. Es dient wahrlich nicht zur Festigung der „monarchischen Gesinnung" im Volke, wenn die Regierung des Königs anstatt dessen **gegen Wahlrechtsdemonstranten die Polizeisäbel schleifen** läßt.

Das Dreiklassenwahlrecht war von dem Tage an, an dem es in Kraft trat, das Ungeheuer, gezeugt vom Unsinn und Willkür, als das wir es heute noch kennen. Wenige Tage nach der Veröffentlichung der oktroyierten Wahlverordnung veröffentlichte die damals demokratische „Nationalzeitung" eine Statistik, aus der sich ergab, daß in Berlin in der ersten Wählerklasse 7—8 Wähler einen Wahlmann, in der zweiten 27—28, in der dritten aber 117—118 Wähler je einen Wahlmann wählen würden. Der Wähler erster Klasse hatte also schon damals ein **sechzehn bis siebzehn Mal stärkeres Wahlrecht als der Wähler dritter Klasse!** Es ergab sich, daß von 80 954 Wählern 3300 Wähler, die über 300 Taler Jahresmiete zahlten, das erste Steuerdrittel, 14 411 mit einer Jahresmiete von 100 bis 300 Talern das zweite Steuerdrittel, 62 643 Wähler aber die weniger als 100 Taler jährlicher Wohnungsmiete bezahlten, das dritte Steuerdrittel bildeten. Bei den ersten Wahlen wählten in ganz Preußen 4,7 Prozent in der ersten, 12,6 Prozent in der zweiten, 87,7 Prozent aber in der dritten Klasse. Die Massen waren also schon damals vollständig entrechtet!

Wie dachte man damals über das Dreiklassenwahlrecht?

„Die Groschenvertretung ist unsinnig", schrieb die demokratische „Urwählerzeitung" vom 2. Juni 1849,

> „der Unsinn ist ganz so groß, als ob man die Urwähler in blond-, schwarz- und rothaarige eingeteilt hätte, denn hier wie dort fehlt jeder einigende Grund eines gemeinsamen Interesses. Die Groschenvertretung ist eine Lüge, denn nach den näheren Bestimmungen gehört der Einwohner Berlins, der etwa fünf Taler jährliche Staatssteuer trägt, zur dritten Klasse, während der Pankower Einwohner mit fünf Talern schon in die erste Klasse gehören kann. Die Groschenvertretung ist eine Unredlichkeit. In fast allen großen Städten besteht die Mehl- und Schlachtsteuer . . . bei dieser zahlt der Arme, der sechs Kinder hat, sechsmal soviel wie der reiche Hagenstolz. Die Groschenvertretung ist lächerlich; es ist lächerlich, daß ein reicher Mann, weil er in der Brunnenstraße wohnt, soviel Rechte haben soll wie sämtliche reiche Leute unter den Linden zusammen . . . Die Groschenvertretung ist gegen die Verfassung. Artikel 4 der Verfassung lautet: Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich! Jetzt müßt ihr den Artikel also umändern: Alle Preußen sind je nach den Groschen vor dem Gesetz gleich!"

So die „Urwählerzeitung", wenige Tage nach Erlaß der Dreiklassenwahlverordnung!

Wie dachte aber die Regierung selbst von ihrem Machwerk? Sie wagte nicht, es ganz zu rechtfertigen, wagte nicht zu hoffen, daß es von Bestand sein werde. „Dessenungeachtet", hieß es im allerunterthänigsten Immeditatbericht des Staatsministeriums, „kann dieser Maßstab (nämlich der Steuerleistung) nur als ein sehr unbefriedigender betrachtet werden". Wenn man sich zur Dreiteilung entschlossen habe, so beruhe das zum Teile darauf, „daß sie für die am wenigsten gehässige (!!) Art der Teilung gehalten wird". Die Regierung verkenne aber keineswegs, daß das **vorläufig** von ihr eingeführte Wahlsystem manche Unvollkommenheiten hat". So wurde dieses unbefriedigende, unvollkommene, „am wenigsten" also doch immer auch noch gehässige Wahlrecht eingeführt „vorläufig" — **für sechzig Jahre!**

Sechzig Jahre — wie lange noch? Wie lange wird der preußische Untertan es noch tragen, der Paria unter den Deutschen und unter den Völkern Europas zu sein? Wie lange wird er sich noch sagen lassen müssen, daß nicht nur der Bayer, der Württemberger, der Oesterreicher, sondern auch der Russe und der Türke ein besseres, freieres, gerechteres Wahlrecht besitzt als er? Wie lange wird es noch dauern, bis in den Millionen die Einsicht aufleuchtet, daß sie unter diesem Wahlrecht nicht weiter leben können, daß sie es niederkämpfen und ausrotten müssen, **koste es was es wolle!?** Wie lange noch, wie lange noch? —

Neunundfünfzig Jahre hatte dieses unheilvolle System dagestanden wie ein unbeweglicher Koloß. Lassalle bekämpfte es, um sich daran zu verbluten. Die Entwicklung des Reiches ging darüber hinweg, ohne es zu berühren. Endlich, am 12. Januar 1908, geschah es, daß unter den Fenstern des königlichen Schlosses in Berlin vieltausendstimmig die große Melodie der französischen Revolution erklang, und wenige Monate später hielt der König eine Thronrede, in der er die Reform des Wahlrechts in Preußen als „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart" bezeichnete. Seitdem aber ist wieder nicht das allermindeste geschehen, um diese wichtigste Aufgabe der Gegenwart der Lösung näher zu führen. Wie lange noch!

Es gibt kein geduldigeres Volk als das preußische, aber es gibt kein Volk, dessen Geduld unerschöpflich ist. Nicht in wilden Anläufen und übereilten Kraftproben, sondern in ruhig wachsender Massenentfaltung hat sich bisher der Aufmarsch der preußischen Arbeiterschaft entwickelt. Bleibt das Wort der Thronrede vom 20. Oktober noch lange uneingelöst, entschließt sich die preußische Regierung gar nicht oder nur zu Scheinreformen und halben Maßregeln, dann kann es nicht fehlen, daß auch die Pulse der preußischen Wahlrechtsbewegung stürmischer zu schlagen beginnen. Dann mag sich leicht herausstellen, daß die Macht des Volkes stärker ist als die eines Polizeiministers, der im preußischen Landtag den starken Mann spielt. Dann kommt die Zeit, da die preußische Dreiklassenherrlichkeit hinsinkt und mit ihr alle, die sie schützten und aus ihr Vorteil zogen, dann löscht der Tag des Sieges diesen Tag der Schande aus dem Gedächtnis, den **Jubiläumstag eines königlichen Verrats und einer sechzigjährigen Knechtschaft!**

Neueste Nachrichten.

Widerstände im Bundesrat gegen Stromzölle.

Berlin, 28. Mai. Der Schiffahrtsabgabenentwurf soll, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, im Bundesrat auf Schwierigkeiten stoßen. Die dem Entwurf ablehnend gegenüberstehenden Staaten sollen es durchgesetzt haben, daß der Entwurf zunächst nicht beraten wird, da sie Erwägungen anstellen wollen, ob es staatsrechtlich zulässig ist, den Abgabentarif durch den Bundesrat festsetzen zu lassen, wenn die Anliegerstaaten sich nicht einigen können, und einen Staat dazu zu zwingen, einem Stromverband beizutreten, ehe diese Fragen nicht gelöst sind, wird in eine materielle Beratung nicht eingetreten werden können.

Französischer Marinekoller.

Paris, 28. Mai. Der Minister nahm folgenden Beschluß an, der dem Parlament unterbreitet werden soll: Alle Bemühungen müßten auf die Bildung einer Linienflotte gerichtet sein. Torpedoboot- und Unterseeboot-Flottille sind erst in zweiter Linie zu berücksichtigen. Frankreich müsse im Jahre 1920 45 Panzerschiffe besitzen. Diese Panzerschiffe sind mit 12 30-Zentimetergeschützen und 18 14-Zentimetergeschützen zu armieren. Panzerkreuzer würden nicht mehr gebaut werden.

(Weitere Telegramme siehe Seite 7.)

Politische Uebersicht.

Der Eulenburg-Skandal

wird jetzt selbst der nationalliberalen Presse zu arg. So schreibt der „Hannoversche Kourier" zu der Nachricht, daß der Eulenburger nach Bad Gastein zur Kur gereist ist:

„So mußte es kommen. Das haben alle diejenigen, die das Spiel dieses Mannes Szene für Szene verfolgt haben, längst vorausgesehen. Schritt vor Schritt hat er sich den Bewegungsraum zu erweitern gewußt; von der Untersuchungshaft in die Krankenpflege, von der Charitee ins Schloß seiner Väter, vom Ahnensitz in die weite Welt hinaus. Dieser Mann, der eines Meineides schwer verdächtig ist, den glaubwürdige Zeugen unter ernster Schädigung ihrer Existenz grober Unsittlichkeiten geziehen haben, über den selbst der Staatsanwalt, der ihn erst verherrlicht hatte, betrübten Herzens den Stab brechen mußte, dieser Mann begibt sich jetzt in ein internationales Bad, wo die Bewohner der fünf Erdteile sein Erscheinen als ein trauriges Kuriosum deutscher Zustände anstaunen werden. Immer wieder muß die Frage aufgeworfen werden, was wohl Herrn Müller oder Schulze in der gleichen Situation geschehen wäre. Wie das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg vor einer wahrhaft staatserhaltenden Gesinnung gerechtfertigt werden soll, das entzieht sich unserer Einsicht."

Das Blatt bezeichnet dann die Meinung, als ob die humane Behandlung, die dem fürstlichen Verbrecher aus dem Geschlechte der Eulenburger zuteil wird, sozusagen als eine neue Morgenröte der Menschlichkeit zu begrüßen sei, als eine „anmutige Floskel" und fährt dann fort:

„Man hätte, des langen Haders müde, über alles jetzt schweigen können, wenn der Mann in Liebenberg sein Dasein wenigstens in der Stille beschlossen hätte. Daß er aber die Dreistigkeit besitzt, nun noch Reiseurlaub zu erbitten; daß die Behörden die Bewilligung erteilen, statt, wie erwartet werden mußte, den nun doch gewiß Transportfähigen sofort in die Zelle zu stecken, in die er gehört, das kann nicht einfach schweigend verzeichnet werden. Noch vor kurzem hieß es, jede Ortsveränderung könne für ihn den Tod herbeiführen, und der Fürst werde sicher niemals wieder vernehmungsfähig werden; jetzt, wo der Prozeß Moltke-Harden vorläufig erledigt ist, erholt er sich in rapidem Tempo. Justitia fundamentum regnorum. Man sage nicht, besonderes Pathos sei hier übel angebracht; was komme es denn schließlich darauf an, ob der Geächtete hier oder da sein otium sine dignitate ablebe? Hier steht ganz anderes auf dem Spiele als das Schicksal dieses Mannes. Und wie die Frage, die wir nicht nochmals zu formulieren brauchen, beantwortet wird, daran sind wir alle, soweit die deutsche Zunge klingt, wie an einem ganz persönlichen Erlebnis interessiert."

Wie jetzt feststeht, ist der Eulenburger abgereist, bevor er um Reiseurlaub nachgesucht hatte. Trotzdem hat die Berliner Staatsanwaltschaft noch keinen Steckbrief gegen den Ausreißer erlassen und ihm auch keinen Haftbefehl nachgeschickt. Harden hatte Recht, als er die Krankheit des Eulenburgs als eine Komödie bezeichnete, durch die sich der „große Komödiant" dem Zuchthaus entzog. Mit dieser Behandlung des meineidigen fürstlichen Schweineigels vergleiche man die Behandlung, die sozialdemokratische Redakteure über sich ergehen lassen müssen. Der Eulenburgskandal ist eine Schmach für Deutschland; die dreisteste Verhöhnung der Rechtspflege. Wird man diesem Skandal nun bald ein Ende machen?

Die Volksschullehrer sind unfähige Elemente.

Aus reichsverbändlerischen Geheimakten ist der „Breslauer Volkswacht" wieder einmal ein herrliches Dokument auf den Redaktionstisch geflogen. Im Sommer vorigen Jahres wurde im Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie angeregt, einen „Ausbildungskursus" für Volksschullehrer zu veranstalten. Generalsekretär Daerr-Breslau schrieb am 14. Juli an den Regierungsrat Keindorff in Waldenburg, dem Direktor der fürstlich Pleß'schen Gruben, und teilte ihm mit, daß die Lehrer Hain und Burghardt in Dittersbach bereit seien, an dem Kursus teilzunehmen. Das Schriftstück wanderte hin und her und schließlich verfügte Regierungsrat Keindorff als Vorsitzender des Vereins „zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen" folgendes:

Waldenburg, den 12. August 1908.

Herrn Schulinspektor Dr. Seehausen, Hochwohlgeboren,
Waldenburg.

mit dem ergebenen Ersuchen um baldige Aeußerung.

Ich halte die Teilnahme der Herren Volksschullehrer an dem Ausbildungskursus nicht für empfehlenswert. M. E. kann die Aufklärung der Arbeiter auf politischem Gebiete in wirksamer Weise nur durch Personen erfolgen, die einen höheren Bildungsgrad besitzen und auf einem anderen politischen Standpunkt als ein erheblicher Teil der Volksschullehrer stehen. Ich halte hierzu eher die Lehrer an den Mittelschulen und den höheren Lehranstalten für befähigt. Nach Mitteilung des Reichsverbandes beabsichtigen die Lehrer Hain und Burghardt in Dittersbach an dem Ausbildungskursus teilzunehmen. Ich ersuche hierüber um gefl. Aeußerung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Vorsitzende gez. Keindorff."

Das Schriftstück enthielt außerdem noch folgende Randbemerkung aus Herrn Keindorffs Feder:

„Die Vorstandssitzung des schlesischen Landesausschusses hat beschlossen, die Heranziehung von Lehrern nicht zu fördern."

Der Herr Kreisschulinspektor war anderer Meinung. Er hielt die ihm unterstellten Arbeiter nicht für zu dumm, um die Sozialistenverunglimpfung noch zu erlernen und so schrieb er folgendes zurück:

Waldenburg, den 26. August 1908.

Urschriftlich

dem Herrn Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen zu Waldenburg, zurückgereicht. Ihrem vorstehenden Urteile über die Volksschullehrer kann ich nicht beitreten; ich stelle Ihnen dieserhalb eine Unterredung mit mir ergebenst anheim. Gegen die Herren Lehrer Hain und Burghardt zu Dittersbach habe ich für den vorliegenden Fall nichts zu erinnern. Hain hat sich bereits an die Regierung gewandt mit der Bitte, am Kursus teilnehmen zu dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
gez. Dr. Seehausen."

Steuer auf Schönheitsmittel.

Der Ruhm der Konservativen hat das Zentrum veranlaßt, auch möglichst verrückte Steuern in Vorschlag zu bringen. In das Branntweinsteuergesetz solle eine Bestimmung eingefügt werden, wonach Riechmittel, Haarfärbemittel, Kopf-, Mund- und Zahnwasser sowie wohlriechende Essenzen mit einer Banderolesteuer belegt werden sollen. Die Steuer richtet sich nach dem Verkaufspreis. Sie beginnt bei einem Verkaufspreis von 50 Pf. und darunter mit 10 Pf. und endet bei einem Verkaufspreis von 10 Mk. und darüber mit einer Steuer von 4 Mark.

Badische Politik.

Drei Spalten

umfaßt der für gestern fällig gewesene Hetzartikel des „Bad. Beobachter" gegen den „Volksfreund" und gegen den Genossen Kolb. Wir begnügen uns damit, diese Tatsache zu registrieren.

Die Sparpolitik des Finanzministers

soll, wie den „Badischen Nachrichten" von einem mittleren Steuerbeamten geschrieben wird, viele mittlere Beamte in geradezu verhängnisvoller Weise treffen. Diese Beamtenkategorie, welche sich in anstrengendem Außendienst die Füße wund laufen muß, bekomme an Diäten so viel abgezwackt, daß sie oft noch Geld zulegen müsse, um draußen anständig leben zu können. Es herrscht deshalb unter diesen Beamten eine große Erbitterung, die sich bei gelegentlichen Zusammenkünften in scharfer Weise Luft mache. Die Beamten empfänden es als im höchsten Grade ungerecht, daß die mit dem neuen Gehaltstarif eingetretene Verbesserung durch solche Tricks wieder illusorisch gemacht werde.

Wenn es zutreffen sollte, daß Beamte bei auswärtigen Dienstgeschäften Geld zulegen müssen, so würde das nicht im Sinne der Beschlüsse des Landtages über das neue Diätenreglement liegen. In diesem Falle müßte schleunigst Remedur geschaffen werden. Die Diäten müssen so bemessen sein, daß sie die Auslagen bei den auswärtigen Dienstgeschäften decken. Freilich, so wie früher konnte und durfte nicht weitergewirtschaftet werden. Der Diätenbezug darf sich nicht zu einem ergiebigen Nebenverdienst auswachsen. Jedenfalls sollten die Beamten, die sich durch das neue Diätenreglement benachteiligt fühlen, das Material sammeln und es dem künftigen Landtag vorlegen.

Vernünftige Agrarpolitik.

Aus dem Hanauerland wird der „Straßburger Post" geschrieben:

„Das badische Hanauerland hat mit der Gründung des selbständigen Obstbauvereins „Hanauerland" eine in die Nahrungshygiene der Umgegend einschneidende Tat vollbracht. Der äußerst rührige und geschickte Vorstand, Architekt Protz-Auenheim, mit einem tüchtigen Stab von Mitberatern, sucht mit allen Mitteln den sozialwirtschaftlichen Grundsatz durchzuführen, den Bedarf unserer Heimat aus der Heimat selbst zu decken. Wenn man weiß, daß jährlich 70 Millionen Mark für Obst ins Ausland gehen, so muß diese Tatsache beschämend auf den deutschen Bauer wirken, der sein Interesse teilweise ganz undankbaren Kulturen schenkt. Eine ausgezeichnete Förderung des heimischen Obstbaues ist zurzeit dem Obstbautechniker Lindner-Bühl, Redakteur des „Bad. Obstzüchter", zu danken. Mit Vorträgen und praktischen Kursen sucht er das schlummernde Interesse unserer Leute für den praktischen Obstbau zu wecken. Aber wir möchten auch die Stadtbevölkerung für die Obstbaufrage interessieren. Einstweilen ist Hamburg die Metropole für den deutschen Obsthandel, so lange das ausländische Obst — besonders kalifornisches und australisches — den Ueberbedarf Deutschlands deckt. In Pflanzenschutzstationen erfolgt die Untersuchung des Obstes auf Krankheiten und tierische Schädlinge. In dem Kampf um den ersten Platz auf dem deutschen Obstmarkt macht uns außer den überseeischen Ländern auch Böhmen schwere Konkurrenz. Die beispiellose Fruchtbarkeit des Landes und der billige Wasserweg sind daran schuld. So kommt z. B. die Fracht für die Strecke Bühl—Hamburg höher als die für Kalifornien—Hamburg. Zu diesem bedeutenden Vorteil, den der Wasserweg bietet, kommt beim böhmischen Obsthandel noch der Umstand, daß die „Kahnpackung" nicht zurückgeht; denn die Verkaufsabschlüsse verstehen sich einschließlich „Kahn". Die Verkäufer sparen also die Rückfracht und können daher einen Teil dieses Gewinns ihren Abnehmern zugute kommen lassen durch billigere Preise. Es zeugte bis jetzt von wenig rechnerischem Sinn unserer einheimischen Bauern, die Riesensummen, die ins Ausland wandern, nicht selbst verdienen zu wollen. Aengstliche Gemüter — oder besser gesagt: Unwissende — befürchten eine Ueberproduktion in Deutschland, wenn die deutsche Landwirtschaft den Obstbau allgemein kultiviert. Daran ist gar nicht zu denken, denn der frühere Hauskonsum hat sich heute vervielfacht, und der Verbrauch bewegt sich in aufsteigender Linie und wird schwerlich wieder zurückgehen können, zumal das Wecksche Konservierungsverfahren, wie überhaupt der Aufschwung der Konservenindustrie diesen steigenden Verbrauch günstig beeinflußt hat, weil sie den Obstgenuß zu allen Jahreszeiten gestattet. Der Hanauer Obstbauverein wagt nun den ersten mutigen Schritt, dem Obstvertrieb im Hanauerland eine Gasse zu bahnen, indem er seinen Mitgliedern die bewährtesten Pflanzsorten zum Anbau empfiehlt, die Verkäufer zu gewissenhafter Ausführung der Bestellungen erzieht und durch Wort, Schrift und Demonstration den deutschen Obsthandel nationalisieren helfen will. Mancher Hausvater, manches Geschäft usw. begrüßt vielleicht gern das

---

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

123 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Nr. 9. Soeben erhalte ich den — was soll ich es verschweigen! — längst erwarteten Brief Ihrer Frau Tante. Sie schreibt mir mit zitternder, aber doch leserlicher Hand, daß sie das Lebensglück ihres geliebten Großneffen höher stelle, als die Ruhe der wenigen Tage, die sie noch zu leben habe; ja, daß sie sich freue, eine so dringende Veranlassung zu haben, nach dem Stammsitz ihrer Väter, dem Orte ihrer Geburt, wo sie denn nun auch zu sterben gedenke, eine Reise, die letzte vor der großen Reise, anzutreten. Sie werde am 13. von St. abreisen und bereits vor mir in Grenwitz angekommen sein, „da Sie ein tête-à-tête mit meinem wilden Neffen so sehr fürchten, liebes Kind". — Ich kann nicht sagen, wie unaussprechlich mich so viel Güte und Liebe rührt! wie dankbar ich der alten herrlichen Dame bin, wie ich mich freue, ihr die welken, lieben Hände zu küssen! Ja, Harald, wenn sie, die Greisin, die Aelteste Deines ritterlichen Geschlechts, mich Deiner würdig gefunden hat, wenn sie unsere Liebe segnet, dann will ich mit tausend Freuden die Deine sein. Nur eines schmerzt mich, daß ich bei Nacht und Nebel wie ein Dieb von hier, von der Frau, die ich wie eine Mutter liebe, von dem Manne, der mir Vater und Bruder gewesen ist, fortschleichen soll. Und doch — es geht nicht anders. Du hast recht: sie würden mir den Abschied nur noch schwerer machen; sie würden das ganze ein romantisches Abenteuer schelten. Sie kennen Dich ja nicht, sie wissen ja nicht, wie treu nd gut Du bist. Aber Lebewohl darf ich ihnen doch wenigstens schriftlich sagen! ihnen in ein paar Worten für alle Güte und Liebe danken und sie über den Schmerz, den ich ihnen jetzt bereiten muß, auf eine fröhliche Zukunft vertrösten. Ach, wäre diese Zukunft doch erst Gegenwart! Ihr neuer Kammerdiener, der mir übrigens viel weniger gefällt, als der alte mit dem treuen, ehrlichen Gesicht, meldete mir gestern Abend, daß alle Vorbereitungen auf übermorgen früh getroffen seien. Es ist mir lieb, daß ich in Ihrer Equipage und in Begleitung Ihrer Leute fahren soll; der Gedanke einer so weiten Reise hat so viel weniger Peinliches für mich. Auf baldiges, köstliches Wiedersehen, Du Vielgeliebter!

M. M.

Nun ist das Vögelchen ins Garn gegangen, sagte Albert, diesen Brief, den letzten, zu den andern legend, und alle wieder sorgfältig mit dem rotseidenen Bande zusammenbindend; das übrige könnte man sich zur Not denken, wenn man es nicht aus der langen Geschichte der alten Hexe, der guten Freundin meines ausgezeichneten Freundes Stein, wüßte. Ich glaube, die Alte könnte noch mehr erzählen, wenn sie wollte. Ich muß mir ihre Gunst zu erwerben suchen und mir freien Zutritt in ihre Salons verschaffen. Sollte sie nicht noch manches aus dem Nachlasse von Fräulein Unschuld in ihrem Besitz haben, das zu weiteren Entdeckungen führen könnte? Die Kleine hat jedenfalls bei der eiligen nächtlichen Flucht ihre Kisten und Kasten nicht so sorgfältig ausgekramt, und die Alte eine gute Nachlese an Bändern, Strümpfen, Schuhen und warum nicht auch Briefen gehalten. Das alles mag in sicherer Ruhe in der großen, hölzernen Lade, auf der ich mir an jenem Nachmittag die Rippen wund gelegen habe, seiner Auferstehung entgegensehen. Das ist ein Gedanke!

Albert war aufgestanden und hatte sich vor den Spiegel gestellt, um zu sehen, wie sich ein so geistreicher Kopf denn eigentlich ausnehme. Das ist ein Gedanke, und er warf seinem Spiegelbilde eine Kußhand zu, welche dieses in Anbetracht der Vortrefflichkeit des Originals freundlich erwiderte — ein ganz famoser Gedanke, den ich ausführen muß, es koste, was es wolle. Vielleicht war der Schacherjude ein wirklicher r[illegible]r Israeliter und Abgesandter des Monsieur d'Estein; vielleicht hat er der Kleinen nur einen Brief überbracht, in welchem der Plan der Flucht entworfen war, und dieser Brief fände sich, und mit dem Briefe in der Hand könnte man der Flüchtigen auf die Spur kommen.

Herr Timm hielt plötzlich in seinem Monologe inne und sein Gesicht verdüsterte sich: Verdammt, murmelte er, nun fehlt es wieder am Besten, an dem nervus rerum, an der Wünschelrute, mit der ich den Schatz heben könnte. Offenbar werde ich zur Erreichung meines Zweckes einige Reisen machen müssen, zum mindesten in die Residenz, um Marienstraße Nr. 21 drei Treppen hoch im Hofe gewisse Erkundigungen anzustellen; aber Reisen kosten Geld, und mein aktives Vermögen besteht jetzt aus 5 Silbergroschen, von denen einer, glaube ich, nicht einmal echt ist. Ich muß eine Zwangsanleihe bei der kleinen Marguerite machen. Es geht wahrlich nicht anders. Ich wollte es ja auch neulich schon, als plötzlich die interessante Familie wieder einrückte und unserm idyllischen Leben ein Ende machte. Freilich diese verdammten Karten müssen erst fertig sein, sonst läßt mich Anna-Maria nicht aus ihren Klauen. Ich muß schon in den sauren Apfel beißen.

Und Herr Timm zündete sich eine frische Zigarre an, entriegelte die Tür, beugte sich über sein Reißbrett und zeichnete mit einem Eifer, als ob er in der Welt keine anderen Pläne kenne, als die, mit welcher sich ein tüchtiger Geometer von Berufswegen abgeben muß.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Baron Felix war angekommen — mitten in der Nacht. Er war bei guter Zeit von dem Fährdorfe in seinem Wagen aufgebrochen, als es dem Kammerdiener schwer aufs Herz fiel, der Toilettenkasten seines Herrn möchte sich nicht bei dem übrigen Gepäck befinden, da er denselben unter die Bank des Bootes zwischen seine Füße gestellt und wahrscheinlich stehen gelassen hatte. Schüchterne Hindeutung Jeans auf die Möglichkeit dieses Falles — großer Zorn von seiten des Barons Felix und Androhung von Ohrfeigen, Stockprügeln und Entlassung — auf offener Landstraße angestellte Nachforschung — schließlich, da ſich das corpus delicti wirklich nicht fand, Umkehr. Leider war unterdessen das Fährboot mit dem hochwichtigen Kasten unter der Bank bereits abgesegelt. Bis es wieder an der Landungsbrücke anlegte, vergingen mehrere Stunden, denn es war unterdessen Windstille eingetreten und die Leute hatten sich mit den schweren Rudern — zur Ver-

Unternehmen, welches ihm die Sorge und Beschwerlichkeit der Umschau nach günstiger Obstversorgung abnimmt."

Was hier von der Obstkultur geschrieben wird, gilt ebenso für viele andere landwirtschaftliche Produktionszweige. Auch der Landwirt muß im Zeitalter der weltwirtschaftlichen Konkurrenz auf die Produktion von Qualitätsware bedacht sein. Neben der Qualitätsproduktion muß die Organisation des Absatzes geregelt werden. Dadurch können der Landwirtschaft Hunderttausende zugeführt werden, die heute der parasitäre Zwischenhandelt an sich reißt. Dazu muß eine rationelle Verkehrspolitik mit billigen Tarifen kommen. Nicht nur das Obst, alle landwirtschaftlichen Artikel müssen heute bei uns viel zu teuer verfrachtet werden. Es klingt ja unglaublich, daß Amerika sein Obst von Kalifornien nach Hamburg billiger verfrachtet, als wir von Bühl nach Hamburg, aber es ist bittere Wahrheit. Dasselbe gilt vom Getreide. Und dabei lassen sich unsere Bauern von den Agrariern den Schwindel vormachen, die geplanten Stromzölle seien im Interesse der Landwirtschaft notwendig. Die Demagogie des Zentrums und konservativen Agrarier hat unsere mittleren und kleineren Landwirte auf gefährliche Abwege geführt. Es ist schlechterdings undenkbar, daß Deutschland die jetzige Agrarpolitik noch lange ertragen kann. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist schon so auf die Spitze getrieben, daß es zu einem Entscheidungskampf kommen muß. Je früher die Landwirte selbst begreifen, daß der von den Agrariern geschaffene Gegensatz zwischen Stadt und Land ein künstlicher ist und daß auch die Landwirtschaft den Weg der organisatorischen Selbsthilfe beschreiten muß, um so besser für sie. Denn wenn der Entscheidungskampf kommt — und er ist nicht zu umgehen —, dann wird und kann er nur mit einer völligen Niederlage der Agrardemagogen enden. Die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung kann und wird sich die unverschämte Blündererpolitik der ostelbischen Agrarier und ihres schwarzen Bundesgenossen nicht mehr lange gefallen lassen.

Eine Berichtigung

veröffentlicht Freiherr v. Schilling mit Bezug auf unsere Mitteilungen über die konservative Versammlung in Langensteinbach. Freiherr v. Schilling schreibt:

„Es ist nicht wahr, daß ich in der konservativen Wahlversammlung zu Langensteinbach am 20. Mai ds. Js. von Beseitigung des allgemeinen Wahlrechtes gesprochen habe oder einen dahin zielenden Aufruf verlangt habe. Ich habe ungefähr gesagt, es sollte ein Aufruf geschehen (!) an das ganze Volk, daß es Pflicht sei eines jeden Bürgers, sein Wahlrecht auszuüben, damit dasselbe nicht von Gegnern der bestehenden Ordnung zum Kampf gegen diese mißbraucht werden könne. Nur in diesem Zusammenhange habe ich von Mißbrauch des Wahlrechtes gesprochen."

Diese Berichtigung ist eine Wortklauberei, denn wer es als Mißbrauch des Wahlrechts erklärt, wenn es zur Wahl von Gegnern der bestehenden Ordnung ausgeübt wird, erklärt sich damit als grundsätzlichen Feind des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts.

Ueber einen sonderbaren Vorgang,

der dringend behördlicher Aufklärung bedarf, berichtet man uns aus Emmendingen folgendes:

Im März ds. Js., also zu einer Zeit, wo der Schwarzwald seine eisigen Schneewasser in die Flußläufe der Rheinebene sendet, rettete der Maurer Wilhelm Kistner einem in den Gewerbekanal gefallenen Kinde des Schmiedmeisters Strohbach das Leben, indem er dem Kinde eine große Strecke nachschwamm und es dem kalten Elemente entriß. In Anbetracht der langen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe während des Winters und einer, wenn auch leichten Erkrankung K.'s infolge des kalten Bades, wurde versucht, dem Kistner die in solchen Fällen übliche klingende Anerkennung höheren Orts zu erwirken. Das diesbezügliche Gesuch hatte jedoch negativen Erfolg. Durch Zufall erfährt man nun die Ursache dieser Ablehnung. Diese fordert mit Recht die schärfste Verurteilung aller rechtlich denkenden Menschen heraus. Das Gesuch war, wie üblich, an die hiesigen Behörden zur Beglaubigung des Tatbestandes und Begutachtung zurückgegeben und mit dieser Mission war der Gendarmeriewachtmeister Christian Siebold betraut worden. An der Tatsache der Rettung ließ sich natürlich nichts ändern; Herr Siebold glaubte aber die Person Kistners durch den Zusatz charakterisieren zu sollen, daß Kistner „Sozialdemokrat" sei. (Kistner gehört dem hiesigen Wahlverein nicht an und hat sich auch als Sozialdemokrat noch nie hervorgetan.) Die ganze Angelegenheit bedarf eigentlich keines weiteren Kommentars, nur einige Fragen mögen gestellt sein: Wenn Wachtmeister Siebold oder eines seiner Familienangehörigen in Lebensgefahr geraten würden, würde er nicht jeden Retter — und sei er auch Sozialdemokrat — begrüßen? Hat sich Kistner vorher erkundigt, ob es das Kind eines Nationalliberalen, Zentrümlers oder sonstigen Parteiangehörigen sei?

Hoffentlich äußert sich das dortige Bezirksamt zu dieser Sache.

Radbod-Prozeß.

Der Bergmann Lewandowsky erklärt, das Trinkwasser sei schwarz wie Kaffee gewesen. Er sowohl wie seine Kinder erkrankten nach dem Genuß des Trinkwassers. Trotz vielfacher Beschwerden, selbst beim Generaldirektor, wurde keine Abhilfe geschaffen. Die Wohnung war außerordentlich feucht und blieb es trotz gründlicher Heizung und Lüftung. Gegen den Knappschaftsarzt Dr. Meyer, der von der Gegenseite als Sachverständiger geladen ist, besteht allgemein die größte Mißstimmung unter der Belegschaft der Zeche Radbod.

Der Fahrsteiger Thiemann titulierte die Leute mit „Taugenichtse", „Erbärmlicher Kerl", „Faulpelz". Dem Zeugen Langer, der im ersten Prozeß belastende Aussagen machte, ist sofort nach dem Termin die Wohnung gekündigt worden.

In der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall, der die ganze Situation sehr trefflich kennzeichnet. Bei allen die Zeche belastenden Aussagen lacht der Nebenkläger Andree. Der Verteidiger beschwerte sich hierüber beim Vorsitzenden und erklärte, daß ihn das Benehmen des Nebenklägers im höchsten Grade irretiere. Er fühle sich dadurch in seiner Verteidigung eingeschränkt und bitte, den Vorsitzenden, dem Nebenkläger das Lachen zu untersagen. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß der Verteidiger doch einen anderen Weg sehen möge oder sich umkehren solle. Der Verteidiger protestierte auf das Allerentschiedenste gegen diese Erklärung des Vorsitzenden und beantragte über dessen Stellungnahme einen Gerichtsbeschluß. Der Gerichtshof lehnte nach kurzer Beratung ab, über die Sache zu entscheiden.

Gewerkschaftliches.

Die Lohnbewegung der Schlosser in Straßburg i. E. nimmt einen schärferen Charakter an. Nachdem die Meisterinnung die Angelegenheit seit dem 1. April bis jetzt hingezogen hat, bietet sie den Arbeitern einen Tarifvertrag an, der weit hinter den Forderungen der Arbeiter zurückbleibt. Die Arbeiter hatten eine 10stündige Maximalarbeitszeit und Minimalstundenlöhne von 32 bis 50 Pf., 10 Proz. Zulage für diejenigen, die diese Löhne schon haben, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstundenarbeit und 50 Proz. Zuschlag für Nacht- und Feiertagsarbeit verlangt. Da die Unternehmer sich diesen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten, so dürfte es zum Kampfe kommen, weshalb Zuzug von Schlossern nach Straßburg fernzuhalten ist.

Der Wiesbadener Schuhmacherstreik wurde durch einen für die Arbeiter günstigen Vergleich beendet. Die Innungen hatten sich hartnäckig geweigert, mit dem Streikkomitee zu verhandeln. Schließlich gründeten aber eine Anzahl Meister eine neue, freie Vereinigung und diese freie Innung erklärte sich bereit, mit den Arbeitern in Verhandlungen einzutreten. Es wurde dann ein neuer Vertrag auf 3 Jahre festgelegt. Die Innungen wurden also vollständig beiseite geschoben und jetzt müssen auch die Meister, die der Innung treu geblieben sind, in den sauren Apfel beißen und sich ebenfalls dem Vertrage anschließen, den die freie Innung mit den Arbeitern abgeschlossen hat.

Kommunalpolitik.

Schulwesen im 9. Reichstagswahlkreis. Nicht in Ottenau, sondern in Hörden wird noch Schulgeld erhoben. Ottenau ist vom Schulgeld befreit.

Zwei sozialdemokrat. Verwaltungsbeamte nicht bestätigt. Aus Lambrecht (Pfalz) wird gemeldet: Die lang erwartete Entscheidung des Ministeriums über die hiesige Bürgermeister- und Beigeordnetenwahl ist nunmehr eingetroffen. Den beiden der Sozialdemokratie angehörenden: dem zum Bürgermeister gewählten Gastwirt K. Bitsch und dem zum zweiten Beigeordneten gewählten K. Schlosser wurde die Bestätigung versagt. Dagegen wurde die Wahl des ersten Beigeordneten Lay, der dem Zentrum angehört, bestätigt. Maßgebend für diese Entscheidung ist in erster Reihe die politische Stellung der Gewählten; die Geltendmachung noch anderer Gründe ist nur Beiwerk, das an dem politischen Charakter der Entscheidung nichts ändert.

Weibliche Polizeiangestellte im Polizeidienst. Der Stadtrat in Mainz hatte sich auf Antrag des Genossen Adelung mit der Anstellung eines weiblichen Beamten im Polizeidienst beschäftigt. Das Resultat der Beratungen war, daß beschlossen wurde, eine Polizeiassistentin mit einem jährlichen Gehalt von 2000 Mk. einzustellen.

Magistratsverfassung in der Pfalz. In Ludwigshafen hat die auf 8 Tage ausgedehnte Bürgerabstimmung über die Einführung der Magistratsverfassung mit einer entschiedenen Niederlage der Liberalen, die die Magistratsabstimmung befürworteten, geendet. Für die Einführung stimmten 763, gegen dieselbe 2458 Bürger. Die Abstimmung war öffentlich und mußte namentlich zu Protokoll gegeben werden, wodurch viele abhängige Beamte und Geschäftsleute, die Gegner der Magistratsverfassung sind, der Abstimmung fernblieben oder gegen ihre Ueberzeugung stimmten.

Die bayerische Regierung hat eine deutliche Absage und Niederlage auf ihre Bestrebungen, die demokratische pfälzische Gemeindeordnung zu beseitigen, erhalten, und es liegt jetzt bei ihr, die bestehenden Mängel durch Reformen abzustellen.

Badische Chronik.

Durlach.

— Ueber die Pfingstfeiertage tagt hier der Bund der Süddeutschen Formermeister. Die Hauptversammlung findet am Sonntag früh im Saalbau des „Grünen Hofes" statt. Bei diesem Anlasse werden die Herren Oberingenieur Beer, Ingenieur Steinlein, Ingenieur Kaspari und Eriksohn aus Lübeck Vorträge über Gießereimaschinen und -Materialien halten. Abends 8 Uhr ist Festkommers. Montag früh findet Besichtigung der Seboldwerke, wobei verschiedene Maschinen im Betrieb vorgeführt werden, sodann obligatorischer Frühschoppen, gegeben von den Seboldwerken, statt. Hierauf wird ein Spaziergang auf den Turmberg und zur städtischen Badanstalt unternommen. Nach erfolgtem Mittagstisch im „Badischen Hof" erfolgt ein Besuch der Stadtgarten-Anlagen und Sehenswürdigkeiten in Karlsruhe.

Bruchsal.

— Vorgestern Nachmittag wurde von der hiesigen Schutzmannschaft ein 14 Jahre altes Bürschchen aus Worms, das vollständig mittellos und ohne jeglichen Ausweis, aber mit einem Dietrich ausgerüstet war, aufgegriffen. Auf telephonische Anfrage in Worms konnte festgestellt werden, daß der Bursche seinem Vater, einem Gärtnereibesitzer in Worms, wegen geringfügigen Auseinandersetzungen entwichen und zu Fuß bis nach Bruchsal gewandert ist. Noch in später Abendstunde wurde der Ausreißer von seinem Vater hier abgeholt.

Rastatt.

— Bei der kürzlich vorgenommenen **Bürgerausschußwahl** wurden in den drei Klassen gewählt: 14 Zentrumsanhänger, 18 Nationalliberale, 4 Jungliberale, 2 Demokraten und 1 Sozialdemokrat.

Villingen.

— **Bürgerausschußsitzung.** In zwei Sitzungen wurde diese Woche der Voranschlag beraten und waren die Debatten über denselben sehr lebhaft. In diesem Jahre betragen die Einnahmen 672 452 Mk., die Ausgaben 860 403 Mk. und sind 187 951 Mark durch Umlagen zu decken. Sehr kritisiert wurde die enorme Schuldenlast, welche in den letzten Jahren entstanden ist. In letzter Zeit soll nun in verschiedenen Beziehungen gespart werden und haben natürlich auch die städtischen Arbeiter darunter zu leiden. Bei Luxus- und kirchlichen Zwecken wäre das Sparsystem doch eher angebracht, sodaß man nicht genötigt wäre, die Umlagen zu erhöhen. Der „Fall Owart" kam ebenfalls zur Sprache. Diesem Schwindler, welcher die Stadt und Privatpersonen um große Summen betrog, ließ man ruhig Zeit, rechtzeitig zu verduften. Was wäre mit einem Arbeiter geschehen?

— **Realschule.** Die Einweihung soll nun bestimmt am 8. Juni stattfinden.

Furtwangen.

— Zum erstenmal trat am 26. ds. Mts. der neugewählte Bürgerausschuß zusammen, der folgende wichtige Tagesordnung zu erledigen hatte: 1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses der Spar- und Waisenkasse Furtwangen pro 1908. 2. Zustimmung zur Errichtung eines Filialschulgebäudes für die Bag. 3. Zustimmung zur Erstellung eines Filialschulgebäudes für Schützenbach und Katzenbach.

Herr Bürgermeister Herth als Vorsitzender begrüßte die neuegewählten Mitglieder mit dem Wunsche, die Verhandlungen im Bürgerausschuß mögen stets so gehalten werden, daß dieselben zum Nutzen und zum Wohle der ganzen Gemeinde, sowie der Allgemeinheit gereichen mögen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zum ersten Punkt konnte sich der Vorsitzende kurz fassen, da jedem Mitglied ein gedruckter Rechenschaftsbericht eingehändigt wurde, aus dem zu entnehmen war, daß das letzte Geschäftsjahr das beste ist für die Kasse seit Bestehen derselben. Es schloß sich keine Diskussion an diesen Punkt an und wurde derselbe einstimmig für gut anerkannt.

Hierauf kam der 2. Punkt an die Reihe, welcher schon seit Jahr und Tag die Gemüter erregte. Zu diesem Punkt wurde ein Antrag, welcher von 4 Bürgerausschußmitgliedern unterzeichnet war, eingereicht. Er lautete, Punkt 2 und 3 sind von der Tagesordnung abzusetzen und dem Gemeinderat zur nochmaligen Prüfung zu übergeben, ebenso soll demselben eine Kommission aus dem Bürgerausschuß beigegeben werden. Herr Dr. Merz begründete hierauf diesen Antrag damit, daß die Erbauung von

---

zweiflung des Baron Felix, der sie vom Strande aus durch ein Taschenteleskop beobachtete — Zoll um Zoll hinüberarbeiten müssen. So war der Abend bereits tief hereingesunken, als der Baron zum zweiten Male — diesmal mit dem Kasten — von dem Fährdorfe aufbrach. Er war in einer fürchterlichen Laune. Er hatte versprochen, heute noch auf Grenwitz einzutreffen, da er „den Augenblick, seine schöne Cousine zu sehen, nicht erwarten könne". Eine Verzögerung seiner Ankunft konnte ihm leicht übel ausgelegt werden. Besser also, in tiefer Nacht, als gar nicht kommen. Auf der andern Seite aber war eine nächtliche Fahrt durch Wald und feuchtes Moor — noch dazu in einem offenen Wagen keineswegs nach dem Geschmack des jungen Ex-Leutnants, der — jedenfalls infolge der ungeheuren Strapazen auf dem Exerzierplatz und bei den Paraden — sehr an Rheumatismus litt und eine Erkältung wie die Pest fürchtete. Er wählte also von den zwei Uebeln, sich dem Verdacht der Gleichgiltigkeit, oder der Gefahr einer Erkältung auszusetzen, das kleinere und drohte nur, daß er von der Größe seines Schnupfens morgen früh die Größe der Strafe für Jeans Nachlässigkeit werde abhängen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Loyalität und Grammatik.

Aus Straßburg wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Man hat schon längst die Entdeckung gemacht, daß die deutsche Grammatik nicht genügt, um der Sprache eines Deutschen diejenige Ausdrucksfreiheit zu gewähren, die echte Loyalität über den simplen Durchschnittspatriotismus hinaushebt. Und seit langem bemühen sich die Edelsten der Nation, nach dieser Richtung schöpferisch und sprachbildend tätig zu sein. Die „Frankf. Ztg." hat diesen Bestrebungen von jeher ihre ernste Aufmerksamkeit zugewendet, wenn sie auch nicht immer das notwendige Verständnis für das Erzielte zeigte. Sie wird mir aber unzweifelhaft aus vollem Herzen zustimmen, wenn ich ihr im folgenden zeige, daß ein großer Schritt in der Entwicklung unserer Sprache zu einer glänzenden Höhe loyalen Ausdrucks nunmehr getan scheint. Bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Metz hielt der Geheime Regierungsrat Herrmann die Festrede vor dem Prinzen August Wilhelm, dem Sohne des Kaisers; darin kamen nach der Wiedergabe in der amtlichen „Straßburger Korrespondenz" folgende Stellen vor: „Für diese Gnade bitten Eure Königliche Hoheit wir ehrerbietigst . . ." und „Nun bitte Eure Königliche Hoheit ich untertänigst . . ." Zum erstenmale ist hier die Inversion, d. h. die Umstellung von Worten zu stilistischem Zweck, im Dienste loyaler Staatsbürgergesinnung verwendet. Längst war es für wirklich patriotisch empfindende Männer ein tiefgefühltes Bedürfnis, auch im Satze höher gestellten Personen den Vortritt zu lassen. Dies ist jetzt erreicht. Heil dem Geheimen Oberregierungsrat Herrmann! Wir wagen nicht zu prophezeien; aber ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich uns. Bald werden wir in Reden, deren einziger Zweck die Demonstration einer brauchbaren Gesinnung ist, die störenden persönlichen Fürwörter ganz weglassen, sie etwa durch ein diskretes Hüsteln oder durch ein Scharren mit dem Lackschuh andeuten. Im Druck könnte man sie durch ein besonderes Zeichen, etwa eine Null, ersetzen. — Doch dies sind nur Vorschläge; auf jeden Fall bitte „Sie ich", Herr Geheimrat, fahren Sie nur so fort!

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 29. Mai. C. 63. **„Zar und Zimmermann"**, komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 30. Mai. B. 64. **„Egmont"**, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven. Anfang halb 7 Uhr, Ende ¼11 Uhr.

Montag, 31. Mai. (44. Vorst. auß. Ab.) **„Lohengrin"**, große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Lohengrin: Fritz Trostorff vom Stadttheater in Breslau als Gast. Anfang halb 7 Uhr, Ende ¾11 Uhr.

Dienstag, 1. Juni. A. 63. **„Hoffmanns Erzählungen"**, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel von Offenbach. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 3. Juni. C. 64. **„Marie, die Tochter des Regiments"**, komische Oper in 2 Akten von Donizetti. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

diesen zwei Filialschulen noch nicht spruchreif wäre und die Angelegenheit nochmals einer genauen Prüfung zu unterziehen sei, bevor wir ein solches Flickwerk machen. Es wurde über diesen Antrag eine längere Debatte gepflogen, die manches Interessante an die Oeffentlichkeit zog, welches den Befürwortern dieser Filialschulen, namentlich Herrn Gemeinderat Trenkle, sicherlich nicht zur Ehre gereichen dürfte. Wir kommen später noch darauf zurück. Der Antrag des Herrn Dr. Merz und Genossen wurde dann durch namentliche Abstimmung mit 35 gegen 23 Stimmen angenommen, was ein allgemeines Bravo bei den Gegnern dieser Hirtenschulen hervorrief. Ferner wurde beschlossen, eine neungliedrige Kommission zu bilden, wovon jede Steuerklasse 3 Mitglieder zu ernennen hatte. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Gaggenau, 28. Mai. Bei der am 26. Mai in München stattgehabten, vom bayerischen Automobilklub veranstalteten Ballonverfolgung erhielt Leutnant Fries auf einem Gaggenauer Wagen den ersten Preis.

Brötzingen, 28. Mai. In letzter Nacht um ½4 Uhr ist in dem unbewohnten Gebäude (Schreinerei und Comptoir) der Zimmermeister Braun und Geppert, Parallelstraße 13 hier, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und ist das Gebäude vollständig niedergebrannt. Der Gebäude- und Fahrnisschaden beträgt etwa 10 000 Mk. Die Geschädigten sind versichert. Die Weckerlinie, sowie die Feuerwehr Brötzingen wurden alarmiert. Zimmermeister Braun hat sich beim Einschlagen einer Fensterscheibe an der rechten Hand verletzt, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ersingen, 28. Mai. Heute früh 6 Uhr brach in dem Anwesen des Altbürgermeisters Schuster Feuer aus, das sich rasch auf das benachbarte Anwesen des Wagners Kauselmann ausdehnte. Beide Wohnhäuser mit Scheunen und Anbau sind abgebrannt. Das Mobiliar Schusters ist gleichfalls verbrannt, während das Mobiliar Kauselmanns gerettet werden konnte. Der Brandschaden dürfte ca. 15 000 bis 16 000 Mark betragen. Beide Geschädigte sind versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Vom obern Achertal, 27. Mai. Eine der schönsten Wanderungen im Schwarzwald ist bekanntlich die Strecke Ottenhöfen-Edelfrauengrab-Allerheiligen, eine Wanderung, die in beiden Richtungen stets lohnend und immer wieder gern gemacht wird. Im Edelfrauengrab bezw. in dem Weg durch dasselbe haben Buben schlimmster Sorte als wahre Vandalen gehaust, die Geländer vielfach zerbrochen, am zweitobersten Steg das obere Geländer völlig demoliert und ins Wasser geworfen, den Weg beschädigt, Felsstücke herabgeworfen und sogar von einer kleineren Sitzbank den zentnerschweren Stein herabgeworfen. Die schönste Wegpartie ist am meisten beschädigt. Es empfiehlt sich dringend, bei Wahrnehmung derartiger Vorkommnisse schleunigst Anzeige zu erstatten, damit empfindliche Strafen solchen Rowdies das Handwerk legen.

Säckingen, 28. Mai. Der ledige 28jährige Fabrikarbeiter K. Zeller von Brennet wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 12jährigen Mädchen, verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Aus Freiburg.

Freiburg, 29. Mai.

Eine öffentliche Bauhilfsarbeiter-Versammlung

fand vorgestern Abend in der Restauration Zimmermann in der Herrenstraße statt, in welcher der Zentralvorsitzende dieses Verbandes referierte. Der betagte Redner, der sich auf einer Durchreise durch den Süden befand, führte unter anderem aus: Fünfzig Jahre sei es jetzt her, seitdem die deutsche Arbeiterbewegung entstand. Damals wandten sich die deutschen Arbeiter an Ferdinand Lassalle um Rat, wie ihnen am besten geholfen werden könne. Die Antwort wurde ihnen in einem offenen Antwortschreiben. Noch heute, nach 50 Jahren, passe dieses Schreiben auf die Bauhilfsarbeiter, deren Zufriedenheit sprichwörtlich ist und zufriedenen Menschen lasse sich schlecht raten. Trockenes Brot und kaltes Bier finden wir bei diesen als Mittagsmahl und höchstens einen Volksküchenschmaus ohne Kraft und Inhalt bei schwerer Arbeit; das sehen wir täglich zur Genüge, die Unterernährung liegt hier klar zutage. Nach einer Statistik vom Jahre 1907 wurden an 1 848 000 Bauhilfsarbeiter 1330 Millionen Mk. an Lohn ausgezahlt, das ergibt einen Durchschnittslohn von 672 Mk. Die meisten aber können im Jahre nur 244 Tage arbeiten. Nach den badischen Berufsgenossenschaften wurden an 54 000 Bauhilfsarbeiter 66 Millionen an Lohn bezahlt, das macht auf den Tag 4 Mk. und dennoch treffe man Städte mit 22 und 24 Pf. Stundenlohn. Fleisch und Brot seien im Preise gestiegen, dazu die teuren Wohnungsmieten und immer neue und neue Steuern. Man dürfe sich nicht täuschen, mit den 500 Millionen sei die Steuerschraube noch lange nicht erschöpft. Redner macht in Bezug auf das Ausland interessante Ausführungen, bespricht den Tarifvertrag und geht auf das Berufliche des näheren ein. — In der Diskussion sprechen der Gauleiter und der Bezirksleiter dieses Verbandes, Herr Poth. Dieser führt aus: In Freiburg seien die Arbeiter in Bezug auf Lohn übel daran. Die Lebensbedingungen in Freiburg seien infolge der Eigenschaft, daß es eine Fremdenstadt ist, enorm teuer, das müsse man vor allem berücksichtigen. (60 Pf. Stundenlohn für Maurer und 50 Pf. für Bauhilfsarbeiter, das wäre den Verhältnissen entsprechend normal. Zum Schluß bespricht der Zentralvorsitzende noch die Verschmelzungsfrage beider Verbände, der Maurer und Bauhilfsarbeiter, der er sehr sympathisch gegenüberstehe und die Italienerfrage. Die ziemlich gut besuchte Versammlung spendete dem Redner ungeteilten Beifall. Um 11 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Bericht aus der Stadtratssitzung.

Zur Erteilung des Unterrichts über die Anatomie der Schlachttiere 2c. an die Schüler der Gewerbeschule aus dem Metzgerberuf wird Herr Schlachttierarzt Krug bestimmt. — Die Herstellung der Asphaltgehwege wird für dieses Jahr den Firmen Brenzinger u. Ko., Alois Krems und dem Phynolitwerk übertragen. — Die Lieferung der Schreinereimaschinen der Firma Reiman in St. Georgen. — Die Stadt Freiburg tritt mit allen ihren Betrieben der Kohleneinkaufsgenossenschaft der süddeutschen Licht- und Wasserwerke bei. — Die Arbeits- und Magazinräume des Elektrizitätswerkes sollen in die hinteren Räume des ehemals Rommelschen Anwesens verlegt werden. Kostenaufwand 40 000 Mk., wozu die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich ist — Der Anschluß der städt. Beamten an die Ortskrankenkasse soll noch verschoben werden, bis diese sich noch über einige Punkte besprochen haben. — Die Kirchensteuer für die evangelische Kirchengemeinde beträgt 2,6 Pf. von 100 Mk. Steuerkapital.

Wohnungsbau durch die Stadtverwaltung.

Dem Bürgerausschuß in Freiburg i. B. ging dieser Tage eine Vorlage zu, nach welcher der Stadtrat einen Kredit von 654 350 Mk. verlangt, um anschließend an die schon erstellten Beurbarungshäuser in 6 Häusergruppen 108 Wohnungen zu erstellen. Zunächst sollen nur die Gruppe 1 und 2 erstellt werden, welche 46 Wohnungen und zwei Ladenlokale ergeben.

Wir kommen noch auf die Begründung zurück.

Vom Rathause.

Der Stadtrat beschließt die Anstellung folgender Personen: Als Konservator der städtischen Sammlungen Herr Professor Max Wingenroth aus Karlsruhe, als Verwalter für das städtische Rieselgut wird Herr Arthur Mannhardt aus Pfullendorf, H. Heitzler als etatmäßiger Verwaltungsgehilfe beim städtischen Arbeitsamt angestellt.

— **Zur Friseurgehilfenbewegung.** Die Forderungen, welche die Gehilfen an die Prinzipale stellten, lauteten: Ladenschluß an Sonntagen für das ganze Jahr um 12 Uhr, Werktags Ladenschluß um 8 Uhr mit Ausnahme Samstags; bisher war der Ladenschluß um 9 Uhr. In einer darauffolgenden Versammlung, die beiderseitig stattfand, wurden den Gehilfen nachstehende Zugeständnisse gemacht unter der Voraussetzung, daß sie ihre bereits eingereichte Kündigung zurückziehen: Von Pfingsten bis Oktober an Sonntagen Ladenschluß um 12 Uhr. Dieser Punkt soll gesetzlich festgelegt werden. Werktags Ladenschluß um ½9 Uhr, außer Samstag. Die Gehilfen gaben hierzu ihre Zustimmung, womit diese Bewegung beendet ist. Diese Zugeständnisse bedeuten einen Fortschritt — die Friseurgehilfen müssen mit ihren Verhältnissen äußerst zufrieden sein, sonst hätten diese Leute, es sind ihrer gegen 70 hier, schon längst den Weg zur Organisation gefunden. Trinkgelder, hohe Stehkragen und sauber gescheitelte Köpfe, das reimt sich nicht gut zusammen. Das Gewerbegericht hat schon so manchen Falle dargetan, der bewies, daß die Friseurgehilfen alle Ursache haben, sich in der Organisation zusammenzuschließen. Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen.

— In der Pfingstwoche hält hier die Vereinigung zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts ihre 18. Hauptversammlung statt.

— Im Warenhaus Lindemann wurden drei Fräuleins dabei ertappt, wie sie sich Waren in unrechtmäßiger Weise aneigneten und dieselben in ihren Kleidern versteckten. Eines dieser Fräuleins nahm darauf in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie wurde hierauf in die Klinik gebracht. Gefahr für ihr Leben liegt nicht vor.

— Bei der letzten Meisterprüfung haben hier von den zuständigen Prüfungskommissionen 65 in Freiburg wohnhafte Handwerker die Prüfung bestanden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Mai.

Parteiveranstaltungen

finden in nächster Zeit statt: am 2. Juni eine Mitgliederversammlung der Frauensektion im Saale des „Zähringer Löwen", in welcher Gen. Wilh. Kolb einen Vortrag hält; das schon längst projektierte Waldfest des Soziald. Vereins am Sonntag, 6. Juni; am 9. Juni Mitgliederversammlung, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Kullmann über den Eid und die dazu gemachten Abänderungsvorschläge spricht.

Zu Ehren Thoma's.

Anläßlich des 70. Geburtstages des hier lebenden Malers und Galeriedirektors, Hans Thoma, am 2. Oktober ds. Js., findet in den Räumen des Kunstvereins eine Hans Thoma-Ausstellung statt, welche durch ihre Eigenart und Reichhaltigkeit die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde in- und außerhalb unseres Landes verdient. Die Ausstellung wird aus allen Schaffensjahren Thomas eines oder mehrere Werke bringen; von den etwa 80 Oelbildern wird der größte Teil erstmalig öffentlich gezeigt. Außer den Tafelbildern werden auch Aquarelle, Tocko- und Lithographien, Algraphien, Radierungen, Holzschnittblätter, sowie keramische Werke und Holzschnitzereien zur Ausstellung gelangen, so daß ein lückenloses Bild von dem quellenden Reichtum der künstlerischen Gestaltungskraft des Meisters geboten wird, wie es bis jetzt noch nie zusammengebracht wurde. Da zu gleicher Zeit das Thoma-Museum eröffnet wird, so bietet die badische Residenz im Oktober dieses Jahres die stärkste künstlerische Anziehungskräfte.

Die Streitsache

zwischen Herrn Oberbürgermeister Siegrist und Herrn Dr. Ammon ist vor dem Gemeindegericht durch einen Vergleich erledigt worden. Zu einer gerichtlichen Klage kommt es also nicht. Die Veröffentlichung des Vergleichs wird nächster Tage erfolgen.

Nochmals der Zusammenstoß des Fuhrmanns mit dem Leutnant.

Von einer dritten Seite wird uns zu dem Vorfall mitgeteilt, daß der in Frage kommende Leutnant Freund heißt und auf ein Jahr hierher abkommandiert ist. Er sei der Sohn eines Arztes in Pommern. Im allgemeinen sei er ein beliebter Offizier, der seine Leute nicht schleife. Wie er dazu gekommen, blank zu ziehen, verstehe man nicht. Aber die Tatsache, daß er blank gezogen, ist nicht zu bestreiten. Dafür zeugte die blutende und später angeschwollene rechte Hand des Fuhrmanns. Auch sonst hält unser Gewährsmann seine gegebene Darstellung aufrecht.

Glück

hat die Lotteriebank Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60, gehabt. In ihre Kollekte entfielen auf Nr. 244 674 der Freiburger Münsterlotterie ein Gewinn von 10 000 Mk., auf Nr. 40 345 der Altenburger Lotterie ein Gewinn von 20 000 Mk.

Der glückliche Gewinner des Freiburger Loses ist ein hiesiger Geschäftsmann, der Altenburger Gewinn kommt nach auswärts. — Eine akzeptable Pfingstbescherung!

Arbeiter-Diskussionsklub.

Am letzten Dienstag sprach vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft, die sich trotz des Unwetters eingefunden hatte, und in der man auch Herrn Ministerialdirektor Glockner sah, Herr Medizinalrat Dr. Fischer aus Wiesloch über das Thema: „Geschichtliches und Aktuelles aus dem Irrenwesen". Der Redner ging von dem Grundsatz aus, daß auch jeder scheinbar Nichtbeteiligte in Beziehung zu dem Irrenwesen steht; einmal weiß niemand, ob nicht auch er oder seine Angehörigen in die Lage geraten werden, die Irrenfürsorge in Anspruch zu nehmen; dann aber sei zu betonen, daß das Wohl der Geisteskranken von dem Stande des ganzen Volkes abhänge. Der Vortragende gab darauf einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Irrenpflege. Besondere Verdienste um die Irrenpflege hat sich der badische Arzt Roller, der Gründer der Illenau erworben. Prinzip wurde: Absage allen Zwanges, Gleichstellung der Irrsinnigen mit anderen Kranken. Und man sah, daß es unter der freieren Behandlung besser ging und manche Heilungen erzielt wurden. Der Redner schilderte dann die Entwicklung der Irrenfürsorge in Baden. Der Vortragende, welcher die Anstalt in Wiesloch leitet, bot nun einen sehr anschaulichen Ueberblick über dieses mit allen modernen Mitteln versehene Institut, in welchem das Pavillon-System benutzt wird, und über die dort angewandte Behandlungsart. Die Anstalt habe auch die Familienpflege eingeführt, d. h. Kranke werden zu gut beleumundeten Familien in Pflege gegeben, bleiben jedoch hierbei unter Aufsicht der Anstaltsärzte; dies System habe sich sehr gut bewährt. Zum Schluß erörterte der Redner noch die Frage, ob eine Zunahme der Geisteskrankheiten vorhanden sei, und worauf diese beruhe; zugleich zeigte er, daß auch die Anstaltsfürsorge sich immer mehr ausdehne und verbessere; zum Ruhm der Regierung und der Volksvertreter müsse dies betont werden. Es sei nun nur noch zu wünschen, daß die vielfach beim Publikum bestehenden Vorurteile gegen die Irrenanstalten schwinden mögen.

Der große Beifall, den der Redner fand, bewies die gute Wirkung bei den Hörern; und es ist sicher, daß der Vortrag besonders auch den Zweck erreicht hat, daß die Irrenanstalten wie andere Krankenhäuser beim Publikum geschätzt werden. — An den Vortrag schloß sich eine bis halb 12 Uhr dauernde Diskussion, in der Fragen über den Zusammenhang von Geisteskrankheiten und Selbstmord, Verhütung von Geisteskrankheiten, Entstehung derselben durch Landflucht usw. erörtert wurden. Sehr interessant waren die Darlegungen eines Arbeiters, der eine Zeitlang als Pfleger in einer Irrenanstalt beschäftigt war.

Am Schluß lud der Vortragende zur Besichtigung seiner Anstalt ein.

Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 24. Mai 1909.

Infolge des am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908 erscheint eine Revision des badischen Fahrnisversicherungsgesetzes geboten. Das Ministerium des Innern hat der Handelskammer einen hierauf bezüglichen Erlaß zugehen lassen, dem die Kammer durchweg zustimmt.

Die Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, G. m. b. H., hat den Ausschuß der Verkehrsinteressenten ersucht, bei der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen den Antrag einzubringen, daß Margarine, und zwar lediglich die der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt, in Packungen, die äußerlich mit der Aufschrift „Margarine" versehen sind und ein Einzelgewicht von 200 Kilogramm brutto nicht übersteigen, für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter aufgenommen werde. Einem Wunsche der genannten Vereinigung, diesen Antrag zu unterstützen, beschließt die Kammer zu entsprechen.

Es wird beschlossen, in den nächstjährigen Voranschlag 1000 Mk. zwecks eventueller Gewährung von Reisezuschüssen an Handelslehrer des Handelskammerbezirks zu deren Aus- und Weiterbildung einzustellen.

Dem Handelsvertragsverein soll auf eine Anfrage geantwortet werden, daß die Handelskammer den Bestrebungen des Vereins auf Ausdehnung der heutigen inländischen Portosätze auf den internationalen Postverkehr nur zustimmen könne und, daß sie den Abschluß von Postkonventionen mit Frankreich und England ebenfalls als in erster Linie wichtig erachte.

Seit dem Inkrafttreten der Güterwagengemeinschaft wird von hiesigen und auswärtigen Interessenten des Bezirks Klage darüber geführt, daß die Bestimmung über die Anmeldung des Güterwagenbedarfs viel strenger gehandhabt würde als zuvor. Die Kammer beschließt, bei der badischen Eisenbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß bei offensichtlichem Vorrat an geeigneten Güterwagen die Bedürfnisse der Versender über die für die Bestellung festgesetzte Stunde hinaus nach Tunlichkeit berücksichtigt und in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise Güterwagen auch noch am Tage der Bestellung selbst abgegeben werden.

Von der Kaiserl. Oberpostdirektion hier ist der Handelskammer ein Schreiben, betr. die unzulässige Versendung und Beförderung von Briefen zugegangen. Das Schriftstück, das seinem wesentlichen Inhalte nach bereits in der Tagespresse veröffentlicht worden ist, kann von Interessenten im Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Dr. Pl.

Fußballsport.

Auf dem Sportplatz in Beiertheim finden über die Pfingstfeiertage interessante Fußball-Wettspiele statt. Am 1. Tag treffen sich im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland Sportklub 1906 Pirmasens, Westkreismeister, gegen F.-C. Union Karlsruhe, Südkreismeister. Sportklub konnte das Vorspiel in Pirmasens gewinnen. Nach diesem Spiel treten sich Beiertheimer Fußballverein I gegen Offenbacher F.-C. 99 im Wettspiel gegenüber und darf man auch hier einen interessanten Wettkampf zu erwarten haben. Gleichzeitig wird Beiertheimer Fußballverein II gegen Bulacher Viktoria I antreten.

Für den 2. Tag hat Beiertheim den F.-C. Frankonia Straßburg zu einem Spiel verpflichtet. Union Karlsruhe wird sich gleichzeitig mit dem Fußballverein Cannstatt messen. Die Spiele beginnen am 1. Tag um halb 2 Uhr, am 2. Tag um 3 Uhr und darf man auf den Ausgang derselben sehr gespannt sein.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Der hiesige Fußball-Club Frankonia (e. S.) ist nunmehr auch Besitzer eines eigenen ideal gelegenen Sportplatzes an der Rintheimerstraße bei Rintheim. Der rührigen Vorstandschaft ist es gelungen, für beide Pfingstfeiertage verschiedene auswärtige Mannschaften zu verpflichten. Am Pfingstsonntag Nachmittag 4 Uhr spielt der in der Schweiz mit an erster Stelle stehende Züricher Fußball-Club gegen die zurzeit in bester Form befindliche 1. Mannschaft Frankonia. Am Pfingstmontag spielt Frankonia I gegen Fußballklub Frankfurt 1902 I, während die 2. und 3. Mannschaft gegen die gleichen Mannschaften des Durlacher F.-C. Germania antreten werden. Beginn der Spiele 4, 2, bezw. 10 Uhr.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, außer Fußball, Leichtathletik und alle möglichen Rasenspiele nebst Turnen gründlich durchzuführen, und ist hierdurch auch älteren Herren Gelegenheit geboten, in frischer Luft einem gesunden Sport zu huldigen. Dem hiesigen Stadtrat und Oberschulrat wurde der schöne Rasenplatz für die Spielnachmittage der Schuljugend unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

---

* **Pfingstkonzerte im Stadtgarten.** Das auf Pfingstsonntag vormittags halb 12 Uhr im Stadtgarten in Aussicht genommene Konzert muß ausfallen, da das Großh. Bezirksamt und — auf eine weitere Vorstellung — auch das Großh. Ministerium des Innern die Veranstaltung eines solchen Konzertes unter Berufung auf § 7 der landesherrlichen Verordnung vom 25. Juli 1898, wonach am Pfingstsonntag Musikaufführungen erst von nachmittags 3 Uhr an stattfinden dürfen, für unzulässig erklärt hat. Das auf Pfingstmontag vormittags halb 12 Uhr anberaumte Konzert wird hiervon nicht berührt.

Der Gedankenleser Bellini erregt durch seine Experimente in dem allabendlich ausverkauften Colosseum das größte Aufsehen und Erstaunen. Bellini löst jede ihm gestellte Aufgabe, auch wenn sie noch so kompliziert ausgedacht ist, wenn der Auftraggeber nicht versagt. Die Darbietungen Bellinis sind phänomenal und übertreffen alles, was auf diesem Gebiete bisher geboten wurde. Da auch der übrige Teil des Programms sehr gediegen ist, können wir den Besuch dieser Vorstellungen nur bestens empfehlen.

* **Welt-Kinematograph.** Das Programm ist sehr sehenswert. Nur kurz wollen wir die einzelnen Sachen erwähnen: Zuerst beobachten wir die verschiedensten Arten des Wintersports im hohen Norden, ein Bild, das sich nicht alle Tage unseren Blicken bietet. Sodann kommen wir an den Zambesi nach Zentralafrika, mit großen Mühen und Gefahren wurde diese Aufnahme fertiggestellt, doch keine Gefahr scheut der Photograph des Kinematograph, wenn er weiß, daß er, falls er wiederkehrt, etwas Interessantes in sein Heimatland bringt. Einzig ist es, die Wunderinsel Jersey zu sehen, großartig ist das Panorama, das sich unseren Blicken bietet. Das Drama „Flocks Erbschaft" wird großen Beifall ernten. Einige humoristische Sachen vervollständigen das reichhaltige Programm, das anzusehen niemand versäumen sollte.

* **Unfall in einer Fabrik.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte in einer Fabrik in Mühlburg ein Arbeiter dadurch, daß er beim Transport von Fabrikaten von einem Fabrikraum zum anderen im Hof ausglitt und dabei den Unterschenkel brach. Ein rasch herbeigeeilter Arzt legte einen Notverband an, worauf der Verunglückte von Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne in das Diakonissenhaus verbracht wurde.

* **Rad-Unfall.** Am 27. ds. nachmittags fuhr ein Bäckerlehrling mit seinem Fahrrad Ecke Bernhardstraße und Durlacher Allee in das Fuhrwerk eines Bierführers, wobei er stürzte und vor das linke Vorderrad zu liegen kam. Er wurde etwa 1 Meter weit geschleift und erlitt nach Aussage des herbeigeholten Arztes eine starke Quetschung am Rücken. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Neues vom Tage.

Die Fernfahrt des „Z. II."

Friedrichshafen, 28. Mai. Soeben 8.15 Uhr abends verließ der „Z. II" die Manzeller Halle mit unbekanntem Ziel. Nachdem das Luftschiff kurz nach 8 Uhr die Halle verlassen hatte, bewegte es sich zunächst etwa eine Stunde lang über dem See, als man wohl Gewißheit darüber erlangen wollte, ob das sehr kalte und drohend aussehende Gewölk nicht gewitteriger Art sei. Als dann ein kräftiger Landregen einsetzte, fuhr man planmäßig nach Norden in das Land hinein. Das Luftschiff hatte Benzin für eine dreißigstündige Fahrt an Bord nebst etwa 1000 Kilogramm Ballast. In den Gondeln fahren außer dem Grafen Zeppelin und Oberingenieur Dürr noch acht weitere Personen, alles Angestellte der Gesellschaft, mit.

Schauerliche Familienszene.

Calw, 27. Mai. Der Wirt Weiß beauftragte seinen 20jährigen geistig nicht normalen Sohn, der an beiden Füßen gelähmt ist, ihn mit seiner Zimmerbüchse zu erschießen. Der Sohn drückte das vom Vater vorher geladene Gewehr ab. Als der Tod nicht gleich eintrat und der gräßlich Verwundete wiederholt bat, ihn vollends zu töten, erschlug der Sohn den Vater mit dem Beil. Weiß war wegen einer Geldangelgenheit in die größte Erregung versetzt worden. Der Sohn wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Verbrüht.

Der 5jährige Junge eines Milchhändlers in der Höchsterstraße in **Frankfurt a. M.** kletterte in einem unbewachten Augenblick auf den Deckel eines Waschkessels, in welchem sich kochendes Wasser befand. Der Deckel gab nach und der Junge fiel in die kochende Waschbrühe. Die Brandwunden, die das Kind erlitt, waren so schwer, daß es noch in der Nacht verstarb.

„Für die Berliner ist alles gut!"

Ganz unglaubliche Schmutzereien in einem Sommerlokal, hauptsächlich von Berliner Ausflüglern stark benutzt wurde, kam in einer Verhandlung zur Sprache, die am Mittwoch das Amtsgericht Berlin-Wedding beschäftigte. Die Beweisaufnahme lüftete Geheimnisse aus einer Wirtshausküche, bei deren Besichtigung sich bei verschiedenen Anwesenden im Gerichtssaal ein derartiges Uebelbefinden einstellte, daß es beinahe zu einer Katastrophe" gekommen wäre.

Angeklagt wegen wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz war der Gastwirt Ernst Ziekow und dessen Frau Pauline Z., geb. Klein, aus Heiligensee. Sie sind Besitzer eines großen Sommerlokals in Heiligensee an der Havel, hauptsächlich von Tegel aus von den Berliner Ausflüglern besucht wird. Außer den in Sommerlokalen üblichen gepfefferten Preisen zeichnete sich das Lokal durch eine fast unglaubliche Unsauberkeit aus.

In der Beweisaufnahme wurde durch das eidliche Zeugnis mehrerer Zeugen folgender Tatbestand festgestellt, der auch zum Teil von den Angeklagten gar nicht bestritten wurde: Die sämtlichen Speisen und Getränke wurden mit schmutzigem Havelwasser angerichtet, das mit Eimern direkt aus dem Flusse geschöpft wurde. Größere Unreinlichkeiten, wie tote Fische, Wasserpflanzen und Froschlaich wurden mit der Hand aus dem Wasser entfernt. Die zum Wasserschöpfen benutzten Eimer dienten sonst folgenden Zwecken: Abgesehen davon, daß mit Hilfe der Eimer der Tanzboden aufgewischt wurde, fanden diese auch Verwendung bei der Klosettreinigung. Außerdem wurden am Morgen die Nachtgeschirre aus den Schlafzimmern in die Eimer entleert, mit denen dann bald darauf das Kaffeewasser aus der Havel geholt wurde. In einem in der Küche befindlichen Kessel wurde morgens schmutzige Wäsche eingeweicht und in demselben Kessel gleich darauf für die Gäste Kaffee gekocht, ohne daß er vorher irgendwie gereinigt oder ausgespült wurde. Vielfach wurde in dem Kessel auch die Suppe zu dem Diner angerichtet, das dann von den Ausflüglern teuer bezahlt werden mußte.

In der Milch schwammen zu wiederholten Malen Mäuseleichen. Frau Z. machte dann mit der Milch kurzen Prozeß, sie fischte die toten Mäuse heraus und setzte das in dieser Weise „veredelte" Getränk den Dienstboten vor. Als diese sich weigerten, die Milch zu trinken, wurde sie von der Angeklagten mit den Worten: „Für die Berliner ist alles gut genug" wieder in den Topf zurückgegossen.

Das Urteil lautete gegen die Ehefrau auf 3 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, gegen den Ehemann auf einen Monat Gefängnis und die gleiche Geldstrafe und Publikation des Urteils.

Auf seinen Lehrherrn

feuerte in **Berlin** gestern der Lehrling des Drogisten A. Sieling in der Rigaerstraße drei Revolverschüsse ab. Der 17jähr. Bursche hatte ausgelernt und sollte gestern das Geschäft verlassen. Wegen geringfügiger Differenzen, in die er mit Sieling geraten war, griff er zum Revolver. Sieling wurde im Gesicht und an den Schläfen verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Lehrling wurde verhaftet.

Ueberfall auf dem Brocken.

Unter den Reisenden, die am Mittwoch auf dem Brocken eintrafen und im Brocken-Hotel übernacht blieben, befand sich auch der Direktor Karl Friedrich aus Steglitz bei Berlin und Gattin. Gestern Nachmittag 1 Uhr schickte sich das Paar an, den Abstieg nach Ilsenburg zu unternehmen. Vor ihnen ging ein junger Mann, anscheinend Tourist, der aber, als Friedrich sich näherte, plötzlich verschwand. Nichts Böses ahnend setzte das Paar den Weg fort. Plötzlich wurden aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse abgefeuert. Schwer verletzt brach Friedrich zusammen. Seine Begleiterin eilte hilferufend nach dem Brocken-Hotel. Inzwischen war Friedrich seinen Verletzungen erlegen und seiner Barschaft von 1300 Mark beraubt.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama

spielte sich in **Dresden** in dem Hause Wolfshofstraße 21 ab. Dort wohnte die von ihrem Manne getrennt lebende Frau des Maurers Schulz, die ein Bettfedern-Reinigungsgeschäft betrieb und von ihrem Manne trotz ihrer 60 Jahre des Ehebruchs bezichtigt wurde. Der Mann suchte die Frau auf und versetzte ihr nach voraufgegangenem Streit mit einem Hammer wuchtige Schläge auf den Kopf. Auf das Hilfegeschrei der Frau ergriff der Wütende die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet. Die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Phili.

Schon wieder macht den Gerichten Aerger
Philipp, der edle Liebenberger:
Von wegen dem ew'gen Unwohlsein
Weilt er zur Nachkur in Gastein.

Der Staatsanwalt, der Justizminister,
(Natürlich unparteiisch ist er)
In diesem schwier'gen Fall befragt,
Haben die Auskunft streng versagt:

Nicht kompetent wären die beiden,
Einzig berechtigt zu entscheiden
Wäre nach strenger Observanz
„Die höchste ärztliche Instanz".

Nur ruhig! Keine Uebereilung!
Denn solches hohen Herren Heilung
Währt eine kleine Ewigkeit
Und überdauert Raum und Zeit.
Es lebe die Gerechtigkeit!

Telegramme.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 28. Mai. In der heutigen Vormittagssitzung erledigte die Finanzkommission des Reichstages die Branntweinsteuervorlage in zweiter Lesung. U. a. wurde auch der an anderer Stelle mitgeteilte Zentrumsantrag auf Besteuerung der Schönheits- und Riechmittel angenommen. Sodann wurden die Verhandlungen auf heute Nachmittag vertagt, da die aus der Rechten und dem Zentrum bestehende Mehrheit daran festhielt, auf die Tagesordnung die Beratung des Kaffee- und Teezolles zu setzen. Dann erklärten die Vertreter der gesamten Linken, also der Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten, daß sie sich an den Verhandlungen nicht beteiligen würden. Das Verfahren sei geschäftsordnungswidrig, denn diese Vorlage müßte zunächst im Plenum beraten werden. Außerdem widerspreche dieses Verfahren den Vereinbarungen im Seniorenkonvent.

Der nationalliberale Abg. Weber erklärte: Nachdem die Finanzreform beim Abschluß der Kommissionsverhandlungen in ihren Hauptteilen eine Gestalt bekommen hat, die meine politischen Freunde nötigen wird, gegen diese Finanzreform im ganzen zu stimmen, bin ich mit meinem Freunde Fuhrmann genötigt, meine Tätigkeit als Berichterstatter niederzulegen. Ebenso legte auch der freisinnige Abg. Mommsen sein Berichterstatteramt nieder.

Der Streik der Linken.

Berlin, 28. Mai. Die Finanzkommission hat in der Nachmittagssitzung die neuen Berichterstatter für die ausscheidenden Liberalen ernannt und dann in **Abwesenheit aller Mitglieder der Linken** den konservativen Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung von Beleuchtungskörpern im wesentlichen unverändert angenommen. Inzwischen haben die konservativen Mitglieder der Kommission neue Anträge eingebracht. Der eine betrifft einen Ausfuhrzoll für Kohlen und Koks. Er soll betragen für Steinkohlen 10 Pf. pro Doppelzentner, Koks und koksartige Rückstände, Preßkohlen aus Braunkohlen und Steinkohlen, Torf, Teer oder dergleichen 15 Pf. pro Doppelzentner. Ferner haben diese Kommissionsmitglieder einen Antrag auf eine gestaffelte Mühlensteuer eingebracht, von der nur Mühlen freibleiben, die weniger als 500 Tonnen pro Jahr vermahlen. Die Steuer soll betragen von den ersten 600 Tonnen 1 Pf. pro Tonne, von 600 bis 900 Tonnen 2,5 Pf. pro Tonne, von 900 bis 1200 Tonnen 3,5 Pf. pro Tonne, bis 1500 Tonnen 4,5 Pf. pro Tonne, bis 2000 Tonnen 6 Pf. pro Tonne, bis 3000 Tonnen 8 Pf. pro Tonne, bis 4000 Tonnen 11 Pf. pro Tonne, bis 5000 Tonnen 15 Pf. pro Tonne, bis 6000 Tonnen 20 Pf. pro Tonne, bis 7000 Tonnen 25 Pf. pro Tonne, bis 8000 Tonnen 30 Pf. pro Tonne usw. steigend bis zu einer Steuer bei 90 000 Tonnen auf 11 Mk. pro Tonne, was über 90 000 Tonnen ist, 12,50 Mk. pro Tonne.

Sensationelle Enthüllungen.

Konstantinopel, 29. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abdul Hamids hat die sensationellsten Ergebnisse gehabt. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel, jede Quittung registriert, wodurch die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittelung Pangiri Beis, dem dritten Direktor der Ottoman-Bank, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Constans vom Sultan eine monatliche Zulage von 2000 Pfund, der russische Botschafter Sinowjew eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung wurden hiervon verständigt, worauf die Botschafter abberufen wurden. Es wurde außerdem interessantes Material gegen Ferid Pascha zu Tage gefördert, noch aus den Zeiten als er Staatsrat war. Infolge dieser Entdeckung setzte bereits eine neue heftige Agitation gegen den Minister des Innern ein. Festgestellt wurde weiter die zweideutige Rolle Tewfik Paschas und die eindeutige Ismail Kemals. Als Tatsache ist anerkannt, daß kein einziges Deutschland oder einzelne auch unbeamtete Deutsche irgendwie bloßstellendes Aktenstück sich in der Yildiz-Registratur befand.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durmersheim. Eignet sich nicht zur Aufnahme. Sprechen Sie gelegentlich bei uns vor.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

K. G., Karlsruhe. Durch die Vollzugsordnung zur Gewerbeordnung ist bestimmt (§ 47 Abs. 4), daß als Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus der Verkauf in Mengen unter zwei Litern zu behandeln ist, jedoch mit der Maßgabe, daß zum Verkauf von feinerem Branntwein oder Likör in versiegelten Flaschen, welche ein halbes Liter oder mehr enthalten, eine Erlaubnis nicht erforderlich ist.

Nach Nöttingen. In dem Umstand, daß der dortige Polizeidiener Wahlzettel verteilte, kann ein Grund zur Einsprache erblickt werden; wir raten, beim Bezirksamt Einsprache zu erheben.

E. W., Bretten. Falls Sie sich hier trauen lassen wollen, müssen Sie mindestens zwei Tage vor der Trauung beim hiesigen Standesamt sich anmelden. Es ist zu empfehlen, daß Sie persönlich beim hiesigen Standesamt sich vorstellen und ihre Papiere, besonders eine Bescheinigung desjenigen Standesamtes vorlegen, welches das Eheaufgebot erlassen hat.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Touristenverein Naturfreunde.) Sonntag früh 5,44 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Bühl-Oberthal.

Karlsruhe. (Gesangverein „Lassallia".) Pfingstsonntag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal. Pfingstmontag 11 Uhr Frühschoppen mit Musik bei Mitglied Himmelsbach zur „Kronenhalle", Kronenstraße. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet 2854 Der Vorstand.

Quittung für den 40. Landtagswahlkreis.

6,50 Mk. Bisher quittiert 87,50 Mk., insgesamt 94 Mk. Weitere Beiträge nimmt entgegen

Der Kassier: G. Ott.

Volksfreund-Buchhandlung Markgrafenstraße 26.

Für Ausflügler und Vereine empfehlen wir den „Badischen Blitzfahrplan", pro Stück 25 Pf.

Geschäftliches.

R. Pahr
solidestes Konfektionshaus
Karlsruhe Kronenstrasse 49
Versand per Nachnahme. 351

Die Filialinhaber,

welche für Mai noch nicht mit uns abgerechnet haben, fordern wir auf, bis kommenden Dienstag ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Verlag des „Volksfreund".

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Karlsruhe.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Philipp Bärmann

nach langer Krankheit am Donnerstag verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 6 Uhr vom Trauerhaus in Mühlburg, Rheinstr. 32, aus statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder sich daran zahlreich zu beteiligen. 2853

Die Ortsverwaltung.

Gesangverein Gleichheit.

Pfingstmontag, den 31. Mai, findet bei günstiger Witterung ein

Mai-Ausflug

mit Musik durch den Rüppurrer Wald, Hedwigsquelle, weißes Kreuz statt, wozu unsere werten Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins einladet. — Mundvorrat bittet man mitzunehmen. Für Erfrischung ist Sorge getragen. 2769

Abmarsch 6 Uhr vom Tivoli.

Der Vorstand.

Karlsruher Athletengesellschaft

Einladung

zu dem am **Sonntag den 30. und Montag den 31. Mai** stattfindenden

Grossen

Amateur-Athleten-Wettstreit

des Deutschen Athleten-Verbandes

mit Austragen der

Meisterschaften im Stemmen u. Ringen für Baden, Pfalz und Schweiz

auf dem **Festplatze der alten Dragonerkaserne** neben der Technischen Hochschule beim Durlacher Tor. 2821

Der Dreikampf beginnt Sonntag früh 7 Uhr. Musterriegen-Arbeiten von 11 bis 1 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Ringen sämtlicher Gewichtsklassen. Montag, den 31., morgens 7 Uhr Meisterschafts-stemmen, von mittags 2 Uhr ab Meisterschaftsringen, wozu wir unsere werten Mitglieder, Sportsfreunde und Gönner freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Rüppurr. Rüppurr.

IV. grosse Kaninchen-Ausstellung

in der **Festhalle des Bahnhofhotels Rüppur**, veranstaltet vom **Kaninchenzüchter-Verein Rüppurr**, verbunden mit **Verlosung einer großen Anzahl Kaninchen.**

Eintritt 10 Pfg. Lose à 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 2856

Kaninchenzüchter-Verein Rüppurr.

Apollo-Theater

Telefon 2042. **Karlsruhe,** Marienstr. 16. Dir. **Braunschweiger.**

Samstag den 29. Mai, abends 8 Uhr, Vorstellung.

Pfingst-Sonn- und Montag, vormittags von 11—1 Uhr, Matiné

nachm. 4 Uhr, **Familienvorstellung** abends 8 Uhr, **gr. Galavorstellung**

Täglich abends von 11—2 Uhr, **Cabaret Maxim.** 2857

Ab 1. Juni vollständig neues **Variété-Programm.**

Täglich Vorstellung.

Telefon 1938. COLOSSEUM Telefon 1938.

Samstag, den 29. Mai, abends präzis 8 Uhr,

Vorstellung.

Sonntag, den 30. Mai, (Pfingstfest)

Vorletzter Tag

Zwei Fest-Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Pfingst-Montag, den 31. Mai,

Unwiderruflich letzter Tag

Zwei Gala-Abschieds-Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Letztes Auftreten von **Bellini** und **Mabel-May-Yong.** 2843

Gute Qualitäten

um 2859

wenig Geld

kaufen Sie

in der

Schuh- und Kleider-Halle

N. David

Ecke Krieg- u. Kronenstrasse

:: 1 Tischflasche kostet nur 20 Pfennig. ::

Zu was dient Knorr-Soos?

Zum Würzen von Suppen und Saucen,
Zum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
Zum Verfeinern der Fleischspeisen. 2845

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Mein Total-Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit!

Ich habe noch 150 bis 200 Paar

Herrenstiefel

jeder Art

Nr. 44, 45 u. 46, sowie

Damenstiefel

Nr. 36 u. 37

massenhaft auf Lager.

Sandalen

für **Herren, Damen** und **Kinder** in großer Auswahl.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in allen Nummern.

Enorm billige Preise!

Niemand versäume die Gelegenheit zu benutzen.

Schuhhaus Heilig

Klauprechtstr. 22.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen 51

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Oktober 1908** unter Nr. 20580 bis mit Nr. 22706 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 3. Juni 1909 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 22. Mai 1909.

Städt. Pfandleihkasse.

Den Besuchern von Karlsruhe sowie auch **Schul- und Vereinsausflügen** bietet sich die denkbar günstigste Gelegenheit, zu jeder Tageszeit, gerade am Vorbeigehen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr, ununterbrochen im

Residenz- (Kinematograph) Theater

Waldstr. 30

auf einem Steinway-Mignon-Klavier sowie auf einem Auxetophon-Grammophon erste **Künstler-Wiedergaben** zu hören, und ausserdem auf einer Riesen-Spiegelglasscheibe von 3,60×4,50 m **kinematographische Vorführungen, lebende, singende, sprechende, musizierende Photographien** zu sehen, wie von keiner Konkurrenz bis jetzt nur annähernd erreicht. D. R. G.-M. 338990.

Vornehmster und elegantester Saal.
Nahezu 400 Klappsessel
Elektr. Licht. Grossartige Ventilation.

Eintrittspreise: I. Platz 80. Pfg., II. Platz 50 Pfg. III. Ptatz 80 Pfg. Kinder und Militär die Hälfte. Vereine und Schulen Preisermässigung.

Jeder Besucher ist berechtigt, so lange zu bleiben, bis er das ganze Programm gesehen hat. 2289

Genesungsheim d. Stadt Karlsruhe

in **Baden-Baden** für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe. Taxe 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag. Anmeldung bei der Direktion des städt. Krankenhauses. 2671

Zu Ausflügen

ist **Familien, Gesellschaften, Vereinen** sehr zu empfehlen, durch den herrlichen Durlacher Bergwald oder auf der Tiefentalstraße nach

Hohenwettersbach

zur idyllisch auf der Höhe gelegenen 2847

„Hochburg",

prächtige Lokale, Saal, Klavier, gute reinliche Bedienung und Verköstigung.

Aufsätze, Kehlleisten, Tischfüße, Bettfüße,

sämtliche geschnitzte und gedrehte Holzwaren für **Bau** und **Möbel**

empfiehlt

Marx Gutmann

Kronenstr. 25.

Strohhüte

in grösster Auswahl

Panama etc.

sowie alle **Neuheiten** für **Herren, Knaben** und **Kinder** zu billigsten Preisen empfiehlt

Theod. Zenker

Kaiserstr. 65

beim Polytechnikum.

Wo bleibt die Baukontrolle an den Staatsbauten in Karlsruhe?

Die Geschäftsleitung des Maurerverbandes schreibt uns: Immer mehr häufen sich die Klagen der Bauarbeiter über mangelhafte Durchführung des Bauarbeiterschutzes an Staatsbauten. Hauptsächlich trifft dies an dem hiesigen Bahnhofneubau zu. Dort arbeiten an dem Bauwerk in der Ettlingerstraße seit 10 Tagen eine größere Anzahl Leute, ohne daß man es für notwendig gefunden hat, eine Bauhütte und einen Abort zu erstellen. Solange überhaupt hier schon am neuen Bahnhofsbau gearbeitet wird, hat noch nie ein Arbeiter einen Baukontrolleur gesehen. Man muß die Frage aufwerfen, ob denn die Staatsbauführer verpflichtet sind, in Bezug auf den Bauarbeiterschutz die Kontrolle auszuüben? Wenn dem der Fall ist, dann muß festgestellt werden, daß sie in dieser Beziehung ihre Pflicht nicht erfüllen.

Wenn man bedenkt, daß schon im Jahre 1904 eine Verordnung zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Bauarbeiter erlassen worden ist, dann muß man sich unwillkürlich fragen, ist denn diese Verordnung nur für die Privatbauten erlassen? Es scheint gerade, als wenn das der Fall wäre. Im vorigen Jahre wurde an dieser Stelle die maßgebende Behörde öffentlich angefragt, ob sie von den Mißständen bezüglich des Bauarbeiterschutzes an dem Bahnbau im Murgtal Kenntnis habe? Auf diese Anfrage ist weder Antwort noch Abhilfe erfolgt. Am 22. März d. J. haben die Vertreter der hiesigen Bauarbeiterschutz-Kommission persönlich wegen dieser Angelegenheit im Ministerium vorgesprochen. Im Anschluß daran hat die Bauarbeiterschutzkommission eine Eingabe mit folgendem Wortlaut an das Ministerium des Innern gerichtet:

Karlsruhe, den 27. März 1909.

An das
Großherzogliche Ministerium des Innern in Karlsruhe.

Den Schutz der bei Bauten beschäftigten Arbeiter betr.

Unter Bezugnahme auf die Montag, den 22. ds. Mts., zwischen Herrn Oberamtmann Dürr, Herrn Baurat Prof. Würzenacker und den Unterzeichneten stattgehabte Besprechung gestatten wir uns, die dort vorgetragenen auf die Durchführung eines durchgreifenden Schutzes der bei Bauten beschäftigten Arbeiter gerichteten Wünsche schriftlich zu überreichen.

Der eine Wunsch bezieht sich auf die Abgabe von jährlichen Berichten an die Bauarbeiterschutzkommission über die Durchführung der zum Schutze der Bauarbeiter getroffenen Bestimmungen. Diese Berichte sollten enthalten eine Uebersicht über die Zahl der vorgenommenen Baukontrollen sowohl in den Städten als auch in den Landorten, ferner sollten diese Berichte Auskunft geben über die den Bauunternehmern gemachten Auflagen und die ergangenen Verweise, über die verhängten Strafen und auch über die Art der festgestellten Uebertretungen, endlich sollten die Berichte Auskunft geben über die mit dem System der Bauvertrauensmänner gemachten Erfahrungen.

Das zur Zusammenstellung solcher Berichte erforderliche Material dürfte ja ohnehin schon bei den Bezirksämtern gesammelt werden und ist ohne erheblichen Aufwand an Arbeit und Geld zusammenzustellen, zu vervielfältigen und den in den einzelnen Bezirken bestehenden Bauarbeiterschutz-Kommissionen zur Verfügung zu stellen.

An der Hand solcher Berichte ließe sich vor allem der Nachweis für die Wirkung der bestehenden Schutzbestimmungen erbringen, man könnte aus ihnen Schlüsse ziehen darüber, in welcher Beziehung die bestehenden Schutzbestimmungen einer Ergänzung und Verbesserung bedürfen und sie würden weiter den Vertrauensmännern einen nicht zu unterschätzenden Stützpunkt geben.

Der zweite von den Unterzeichneten geäußerte Wunsch betrifft die Anstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen. Unseres Wissens hat man überall, wo man bisher dieser Forderung Rechnung getragen hat, die besten Erfahrungen gemacht. Es kommt hier in Betracht, daß einmal die Arbeiter zu einem aus ihren eigenen Reihen hervorgegangenen Mann als Baukontrolleur mehr Vertrauen haben, als zu einem ihren Anschauungen und Ausdrucksweise fern stehenden oder gar zu einem mit der Baukontrolle beauftragten Schutzmann. Es kommt hinzu, daß Baukontrolleure, die aus Arbeiterkreisen hervorgehen, eine reiche praktische Erfahrung mit sich bringen, die oft selbst den technisch Gebildeten abgeht. Bei der Anstellung solcher Baukontrolleure sollte man die Bauarbeiter-Schutzkommissionen zur Einreichung von Vorschlägen veranlassen.

Den von Städten angestellten Baukontrolleuren sollte auch das Recht der Kontrolle der Staatsbauten eingeräumt werden, so lange nicht der Staat selber für eine ausreichende Kontrolle der Staatsbauten sorgt. Diese Forderung resultiert aus der Tatsache, daß gerade bei Staatsbauten viele Mißstände festgestellt werden mußten und daß es gerade bei Staatsbauten in mancher Beziehung an der Durchführung der bestehenden Schutzvorschriften fehlt.

Um nun dem System der Bauvertrauensmänner eine gewisse Sicherheit zu schaffen, hielten wir es für notwendig, daß an die Bezirksämter seitens des großh. Ministeriums eine Weisung in der Richtung ergeht, daß überall die Bestellung solcher Bauvertrauensmänner veranlaßt wird, daß die Bauvertrauensmänner auch zur Einvernahme zum Bezirksamt geladen werden.

Ferner sollten die Bezirksämter angewiesen werden, die ihnen von den Bauarbeiterschutzkommissionen zugehenden Beschwerden in beschleunigtem Verfahren prüfen zu lassen, dazu erforderlichen Falls die Bauarbeiterschutzkommissionen bezw. deren Vorsitzenden heranzuziehen und eventuell auch Mitglieder der Bauarbeiterschutzkommissionen zur Mitwirkung bei der Baukontrolle heranzuziehen.

Wir erhoffen von der Berücksichtigung dieser Wünsche eine durchgreifende Wirkung der von dem großh. Ministerium zum Schutze der Bauarbeiter in anerkennenswerter Weise vorgesehenen Maßnahmen. Die zahlreichen Unfälle im Baugewerbe machen es zur gebieterischen Notwendigkeit, besseren Schutz gegen die Gefahren zu schaffen. Es ist die ernste Pflicht der Vertreter der Arbeiterschaft, hierbei nach Kräften mitzuwirken, wir werden deshalb die von dem großh. Ministerium vorgesehenen Maßnahmen nachhaltigst unterstützen, wobei wir hoffen, daß die von den Vertretern der Arbeiterschaft geäußerten Wünsche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Ergebenst! A. W. A. Ph.

Nun liegt diese Eingabe zwei volle Monate im Ministerium, ohne daß man es für notwendig gehalten hat, auch nur im geringsten den hier geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Auf eine direkte Antwort legen wir auch keinen großen Wert, wenn man nur an den Staatsbauten nach dem Rechten sehen wollte. Das geschieht aber in keiner Weise; der Unternehmer kann schalten und walten, wie es ihm gerade in den Kram paßt. Es frägt ja kein staatlicher Baukontrolleur etwas darnach. An dem Bahnhofsbau ist eine ganze Anzahl staatlicher Beamten beschäftigt, keiner kümmert sich um den Bauarbeiterschutz, es scheint gerade, als ob diese Herren den Unternehmern nicht wehe tun wollen, oder aber, daß man von oberster Stelle vergessen hat, den Herren Staatsbauführern die nötige Weisung in Bezug auf die Ueberwachung des Bauarbeiterschutzes zu geben. Letzteres wäre natürlich um so schlimmer und würde uns den sichersten Beweis liefern, daß alle die bis jetzt bekannten Verordnungen und Erlasse, welche auf die Durchführung des Bauarbeiterschutzes hinweisen, für die Staatsbauten nur auf dem Papier stehen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß man im Ministerium des Innern noch keine Schritte eingeleitet hat, um den Klagen der Bauarbeiter an Staatsbauten Rechnung zu tragen. Daß dies nicht geschehen, beweist uns der Umstand, daß von über 100 am Bahnhofsneubau beschäftigten Arbeitern noch keiner einen Baukontrolleur gesehen, noch die Wirkung der Tätigkeit eines solchen verspürt hat.

Es wäre wahrhaftig sehr schlimm bestellt, wenn man bei der zuständigen Behörde der Meinung wäre, daß die Bauarbeiterschutz-Konferenzen nur aus purer Langweile abgehalten und die Petitionen und Eingaben in Bezug auf Bauarbeiterschutz nur deshalb eingereicht werden, damit im Ministerium der Papierkorb schneller voll wird.

Abhilfe und nichts weiter als Abhilfe soll geschaffen werden; traurige Zustände an den Staatsbauten sind es, die die Vertreter der Bauarbeiter immer und immer wieder zwingen, bei der zuständigen Behörde um schleunigste Abhilfe nachzusuchen. Am 13. Februar ds. Js. hat man im „Karlsruher Tageblatt" einen Erlaß des Ministeriums an die Bezirksämter veröffentlicht, worin u. a. in Bezug auf die Durchführung des Bauarbeiterschutzes empfohlen wird, daß an Bauten von seiten der Arbeiter Vertrauensleute gewählt werden können. Diese Bauvertrauensmänner sollen den Baukontrolleuren nahmhaft gemacht werden, damit sich letzterer über bessere Durchführung der Bauarbeiterschutzbestimmungen mit dem Vertrauensmann in Verbindung setzen kann. Dieser Erlaß bedeutet einen Schritt nach vorwärts, d. h. aber nur an Privatbauten. An Staatsbauten hat dieser Erlaß überhaupt keinen Wert, und zwar deshalb nicht, weil dort wohl schon lange der Vertrauensmann gewählt ist, dieser aber noch keinen Baukontrolleur kennen gelernt hat. Also folgert sich hieraus, daß an der mangelhaften Durchführung der Bauarbeiterschutzbestimmungen am hiesigen Bahnhofsneubau nur die zuständige Behörde die Schuld trägt, weil sie es bis heute noch nicht für notwendig gehalten hat, einen Baukontrolleur einzusetzen. Sollten wir uns aber hier getäuscht haben und sollte wider Erwarten ein Baukontrolleur vorhanden sein, dann fragen wir an dieser Stelle: „Wo steckt dieser Herr, hat er es wirklich nicht gefunden, daß eine Anzahl Arbeiter seit 10 Tagen ohne Bauhütte und ohne Abort waren?

Hoffentlich genügen diese Zeilen, um endlich bessere Zustände an dem Bahnbau in Bezug auf Bauarbeiterschutz zu schaffen, ferner, um auch in nächster Zeit in Erfahrung zu bringen, was mit der Eingabe vom 27. März 1909 an das großh. Ministerium des Innern dort geschehen ist.

Geschenkt

Handtasche und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus

millionenfach erprobt.

Freiburg.

Am besten und billigsten lassen Sie ihre Schuhe in der

Schnellsohlerei Kolmarerstraße 15

reparieren. Nur saubere, solide Arbeit, prima Material. Anfertigung nach Maß. Billige Berechnung. 2660

Sämtl. Parteiliteratur zu bezieh. durch J. Grünfeld, Karlstr. 22.

Freiburg. Freiburg.

Sämtliche Neuheiten in Sonnenschirmen Regenschirmen Spazierstöcken

empfiehlt in riesiger Auswahl bei streng reeller und aufmerksamster Bedienung

Freiburger Hut- und Schirmhaus

Anna Loew

gegenüber der Karlskaserne Kaiserstrasse 24 beim Siegesdenkmal

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 2757

Freiburg Zähringerstr. 17.

Bade-Anstalt Herdern

Inh.: Fritz Schreiner.

Haltestelle: Thennenbacherstrasse.

Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr.

1178

Fahrräder

Zwecks Reklame zu ermässigtem Preis

Scholz Fahrradw. Steinau a. O. 145

Schläuche 1.90 2.30 2.75 3.50

Decken 1.95 2.75 3.75 5.25

Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Tischdecken :: in jeder Ausführung.

Freiburg

Taschentücher in Leinen u. Batist.

F. X. Sator Nachfg.

Münsterplatz 6 Julius Kremp neben der Apotheke.

Betten- u. Ausstattungsgeschäft

Federn. Daunen. Rosshaar.

Spezialhaus für kompl. Betten. Metallbettstellen.

Sämtliche Stoffe für 1924

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche.

Wolldecken :: :: grösstes Sortiment.

Kamelhaardecken.

Steppdecken :: Eigene Anfertigung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Frisch eingetroffen!
Französische Herz-Kirschen
Pfund **35** ₰
Italiener Orangen
Stück **4** ₰ **6** ₰ und **8** ₰
Holländer Schlangen-Gurken
Stück **30** ₰
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
3 Pfund **40** ₰
Egypter Zwiebel
Pfund **10** ₰
Frische schwere Eier
Stück **6** ₰
Citronen
3 Stück **10** ₰
größte Stück **5** ₰
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Empfehle beste und billigste
Fahrräder
von 70 Mk. an, 2582
Badenia und erste Marken,
Nähmaschinen,
Tretmaschinen von 50 Mk. an.
Zubehör und Ersatzteile.
Rothenfelser Fahrradhandlung
W. Knörr,
Vergrößerte Reparaturwerkstätte
Laden: Murgtalstraße.

Müllabfuhr.
Die Abholung des Hausmülls erfolgt am Montag, den 31. Mai nicht, dagegen am Dienstag, den 1. Juni, im ganzen Stadtgebiet. 2845
Karlsruhe, den 25. Mai 1909.
Städtisches Tiefbauamt.

Residens-Theater, Kinematograph, Waldstr. 30.

Jeden Mittwoch sowie Samstags vollständig neues Programm und jeden Abend Einlagen.

Programm f. Samstag bis inkl. Dienstag.
1. **Die Herstellung einer Riesenkanone,** wie dieselben auf den großen Kriegschiffen „Dreadnoughts" verwendet werden, hochinteressant und lehrreich.
2. **Der Herr Major hat Zucker bei sich,** sehr erheiternd.
3. **Die Geschichte eines Geigers,** ausgestattet mit den schönsten Farbeneffekten.
4. **So ein bißchen Manicuren aus „Wo wohnt sie denn",** Tonbild.
5. **Schafskopf als Ringkämpfer,** sehr humoristisch.
6. **Mireille,** Provengalische Erzählung von Frederik Mistral, interessant.
7. **Ein armer Knabe,** großartiger Kunstfilm, sehr ergreifend.
8. **Die Geschichte einer Geburtstagsgans,** humoristisch.

Programm für den 2. Feiertag.
1. **Die Apfelsinenernte in Palästina und Jerusalem,** interessant und lehrreich.
2. **Das Goldstück,** rührendes Drama.
3. **Der argwöhnische Fechtmeister,** humoristisch.
4. **Lied an den Abendstern,** Tonbild.
5. **Die schöne Nizzanerin,** hochfein koloriert.
6. **Ein unglücklicher Schuß,** humoristisch.
7. **Roman eines armen Mädchens** oder **Das Großstadtleben,** dramatisch.
8. **Hans will eine Tänzerin heiraten,** humoristisch. 2867

Freie Radler. Ettlingen.

Verkehrslokal Gasthaus „Zum Löwen"
empfiehlt seine Lokalitäten. Gartenwirtschaft. Gute Bedienung.
Wunibald Müller.

S. Rosenbusch Kaiserstr. 137

en gros Spezialhaus en detail
für
Damen- und Kinder-Hüte
Grösste Auswahl. Reelle Bedienung.
Billigste Preise.
Mitglied des Rabattsparvereins. 2426

---

1. Juni 1909!
Filialeröffnung
meines
Haus- und Küchengeräte-Magazins
Klauprechtstraße 2 Ecke Karlstraße
Telefon 2749.
Große Auswahl in allen einschlägigen Artikeln, in nur Ia. Qualitäten, billige Preise.
Bei Bedarf haltet sich bestens empfohlen
N. Hebeisen
Hauptgeschäft Werderplatz 36
Gegründet 1868 Telefon 1685
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 2860

Männergesangverein Karlsruhe (E.V.).
Pfingstmontag, vormittags von 11 Uhr ab
Frühschoppen
in Vereinslokal. 2846
Der Vorstand.

Schuhmacher.
8 Schuhmacher für sofort gesucht nach hier und auswärts. 2850
Näheres bei Seyfer, Schützenstr. 60, 3.

Herrenkleiderstoff-Reste
sind enorm billig abzugeb.
Kaiserstrasse 93,
1 Treppe hoch.

Das Weißeln 2828
von Küchen- u. Zimmer-Plafonds usw. wird billig u. gut ausgef. v.
Ph. Müller, Marienstr. 12.

Blusen! Blusen!
Kostümröcke, staunend billig!
Große Auswahl in neuen nur modernen Blusen in allen Weiten und Farben. Wollbatistblusen, schön verziert von Mk. 4.75 an. Weiße Seidenbatistblusen von Mk. 2.50 an und höher. 2813
Hirschstr. 52, part.
Kein Laden daher sehr billige Preise.

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen, Winterstr. 44, 5. r.

Flughecken, zwei schöne, sehr bill. zu verk. Winterstr. 30, 5. St. links.

Restauration Zum Bannwald
Ecke Bannwaldallee u. Griesbachstr.
in der Nähe vom Kühlen Krug.
Schöner Ausflugsort.
Schöner Garten. — Gute Speisen und Getränke.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein 2522
Adam Hauck

Durlach.

Pfingstmontag, den 31. Mai 1909
findet in unterzeichneten Lokalen
öffentliche Tanzmusik
bei gut besetztem Orchester statt, und laden die Unterzeichneten höflichst ein
Hochachtungsvoll
Karl Fessler, „zur Festhalle".
Fritz Forschner, „zum grünen Hof".
Julius Hummel, „zum roten Löwen".
Fritz Manherz, „zur Blume".

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 4. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Meßplatz die Plätze für die sog. kleineren Stände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Zusammenkunft am Bahnübergang hinter dem Stadtgarten.
Karlsruhe, den 27. Mai 1909. 2861
Die Meßinspektion.

Auf
Kinderwagen und Sportwagen

gewähre ich von jetzt bis Pfingsten auf die ohnehin schon sehr billigen Preise 2862
10—15% Rabatt.
J. Hess, Karlsruhe
Kaiserstraße 123.
Spezialgeschäft und Versandhaus für Kinderwagen und Sportwagen.
bekannt billigste Bezugsquelle.
Versand franko. Kataloge gratis.

Partei-Buchhandlung
26 Markgrafenstrasse 26
empfiehlt
alle einschlägige Literatur
sowie
sämtliche Schulartikel

---

7. badischer Reichstagswahlkreis
Sonntag, den 6. Juni,
Parteifest
in Oberkirch.

Programm.
Abholen der Vereine am Bahnhof mit Musik (Stadtkapelle Oberkirch). Festzug durch die Stadt zum Festplatz. Hierauf **Festrede,** gehalten von Gen. **Ad. Geck.** Auf dem Festplatz abwechselnd Musik- und Gesangsvorträge unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine. Glückshafen u. a. m.
Wir laden die Genossen des 6., 7. und 8. Kreises, sowie Freunde und Gönner mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst ein.
Das Festkomitee.
NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verlegt.

Weisse Stickerei- u. Leinen-Kleider und Prinzess-Röcke
Hochschike aparte Neuheiten, Prinzessform etc., aus Stickereistoffen und Plumetis
Hochschike aparte Neuheiten in Leinen, reich appliziert, auch mit aparten Jacken
Hervorragend schöne **Jacken-Kostüme** aus Zephyr, uni, weiss Leinen, mit hübschen Garnierungen
Stück von **10.50** bis **65** M

Weisse Blusen in ganz überwältigender Auswahl aus Batist, mit Einsatz-Garnierungen aus Stickerei-Stoffen, in allen Grössen vorrätig von **2.25** an.

Sensationell! Ganz aussergewöhnliches Extra-Angebot!
Farbige Tüll-Blusen, in sämtlichen Modefarben eingefärbt, mit Knopfgarnitur und Koller, auf Batist gefüttert, in allen Grössen Mk. **5.50**
Diese Bluse ist in verschiedenen Farbentönen in meinem Fenster Karl-Friedrichstr. ausgestellt.

Für die Pfingstwoche bewillige ich auf sämtliche **Hochsommer-Konfektion 10% Extra-Rabatt.**
Unerreicht grösste Auswahl in sämtlichen Façons und Grössen.

E. Neu Nachfolger
Inh.: S. Michel-Bösen
Kaiserstrasse 74.

Gasthaus „Stadt Belfort‘
Freiburg i. B.
Goltestr. 30, 5 Minuten v. Hauptbahnhof, Teleph. 1559.

Zentral-Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft, Parteisekretariat für Arbeiter und des Gewerkschaftskartells, Zimmer für Organisierte von Mk. —.40 an, Badezimmer, Tageskost von Mk. 1.50 an bei vorzüglichen Speisen, Spezialität: Badische Weine und ff. Dinglinger Bier sowie auch Münchner Kochelbräu, Nebensaal. 2852

Es empfiehlt sich bestens der Arbeiterschaft Nah und Fern

C. Elestein, Wirt.

Verein mittelbadischer Geflügel- und Kaninchen-Züchter
Sitz Mühlburg

veranstaltet über **Pfingsten** im Gasthaus zum „**Ritter**“ daselbst eine

Lokal-Ausstellung
verbunden mit

Prämiierung, Verlosung und Preiskegeln.

Anfang **Samstag** den 29. d. M., **abends 6 Uhr.** Züchter, Freunde und Gönner willkommen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

2837 **Der Vorstand.**

Durlach.

Gasthaus zum Lamm.

Bringe für kommende Pfingstfeiertage meine gut eingerichteten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Pfingstmontag

Grosses Tanzvergnügen
bei gutbesetztem Orchester. 2842

Anfang 3 Uhr. Ende 1 Uhr.

Eigene Schlachtung. — ff. Löwenbräu.

Es ladet freundlichst ein

K. Strubel.

Kaiserstr. 133
zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.

Programm vom 27. 5. bis 2. 6. 09.

Nordeska Speelen (Nordische Spiele). Interessantes Sportsbild. 2854

Am Zambesi. Land und Leute. Hochinteressante Aufnahme aus Zentralafrika.

Marschquartett a. d. Op. „Weiberlaunen“. Musik von Georg Verö, Text von Leo Stein und Karl Lindau.

In die Frau des Hauses verliebt. Sehr humoristisch.

Flocs Erbschaft. Schönes dramatisches Bild.

Die Wunderinsel „Jersey“. Wunderbar schöne Naturaufnahme.

Die Liebe und die fünf Sinne. Ein vorzügl., an psychologischen Momenten reiches Bild.

Die vergiftete Blume. Schön koloriertes Drama. Eine Begebenheit aus dem Zeitalter des französischen Königs Ludwig XIII.

Die belauschten Journalisten. Humorist.

Prima junges fettes

Pferde-Fleisch

sowie diverse **Wurst- und Fleischwaren** empfiehlt für die Feiertage

1. Karlsruher Pferdeschlächterei u. Wurstfabrik mit elektr. Betrieb. 2825

Durlacherstrasse 59.

Telephon 2684.

Tüchtige

Wagen-Garnierer
für sofort in dauernde, lohnende Stellung gesucht.

Adam Opel, Motorwagen-Fabrik, Rüsselsheim a. Main. 2851

Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35 unentgeltlich geöffnet von 12—2 u. 6—10, Sonntags 10—12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Freiburg.

Schuhgeschäft

Empfehle der Stühlinger Einwohnerschaft mein **reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren** zu den billigsten Preisen. **Maaß- und Reparatur-werkstätte.** 80

Billigste Berechnung.

Bapt. Wüst,
Klarastr. 5.

Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

Waldkirch.

Stephan Hipp
An- u. Verkaufsgeschäft

Engelstraße Nr. 5 — beim Marktplatz. —

Empfehle zur geneigten Abnahme:

Eine Partie Herrenanzüge	M. 10.50
Hosen	M. 1.95
Eine Partie Hemden à	M. 1.35
Anker-Uhren	M. 2.35
bessere Anker-Uhren	M. 3.95
Herkules-Hosen fast unverwüstlich	M. 5.50
bessere Herrenanzüge	M. 15-28

Pelerinen von 7 M. 50 an. Eine große Partie **Sommerjoppen** in jeder Mannesgröße **von M. 1.20 an.** **Eine Partie blaue Arbeitsanzüge von 3 M. 50 an.** **Arbeitsschürzen außerordentlich billig!** **Knaben-Anzüge M. 3.50-4.90** Bessere **Hemden, Socken, Unterhosen billigst!** **5 Bg. Briefpapier m. Couv. 5 ₰ Schuhnesteln 3 Pf. das Paar, 1 Pack Zündhölzer 10 Pfg.** **Taschentücher 8-25 Pfg.** **Herkules-Hosenträger** für Herren **48 Pf.**, für Knaben **30 Pfg.** 2830

Auch **Schuhwaren, Ueberzieher Paletots** sowie getragene **Frauenkleider** besonders billig. **Man beachte die Schaufenster.**

Herrschaften! Dienstboten!

Zur Beachtung!
Werktäglich 4—6 Uhr nachm. **völlig unentgeltliche Vermittlung von Hausangestellten jeder Art.**

Besonderes Unterhandlungszimmer.

Städt. Arbeitsamt.

Weiblicher Arbeitsnachweis. Geschäftszeit 8—12½ und 2—7. Telefon 629. 2122

Rucksäcke

für Kinder von **45 ₰** an f. Erwachsene v. **1.35 M**, bis zu den besten Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl

Kofferhaus
Geschw. Lämmle, 2526 Kronenstr. 51, nächst d. Kriegstr. Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

Trunksüchtige
und deren Angehörige wenden sich an die **Beratungsstelle für Alkohol-Kranke** Rathaus II. Stock Zimmer 92 a. Eingang Zähringerstrasse **Kostenfreie Auskunft an jedermann.**

Die Herstellung einer 30½ cm. 50 Kaliber-Riesenkanone
aus der grössten englischen Geschützfabrik Sir W. G. Armstrong Whitworth & Co. wie solche auf den modernen Kriegschiffen (Dreaughnos) verwendet werden, ist von nächsten Samstag ab im

Residenz-Theater
Kinematograph, Waldstrasse 30

zu sehen!

Jeden Mittwoch sowie Samstag vollständig neues Programm und jeden Abend extra Einlagen. 2829

Neuer Saalbau Mühlburg
(Eingang Bach- und Rheinstrasse)

Bringe einem verehrlichen Publikum, Freunden und Bekannten, sowie Vereinen und Gesellschaften meine schöne Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — **Schöner schattiger Garten,** geeignet f. Gartenfeste usw., sowie schöne, neu renovierte **Kegelbahn,** für Gesellschaften noch einige Abende zu vergeben. Für **gute Speisen** (eigene Schlachtung), **reine Weine,** sowie für **ff. Stoff Bier** aus der Unionbrauerei ist bestens Sorge getragen. 2738

Hochachtungsvollst

Hubert Heil und Frau.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert naturreinen Weine 950

Rotwein
per Liter von **48** Pfg. an.

Spanische Weinhandlung

Magin Maynér & Co.
Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45, Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29, Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Syndikatfreies Kohlen-Kontor
G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh. • Karlsruhe.

Karl Riess
Telephon 2644. Scheffelstraße 59.

Ausnahme-Offerte. 2776

Wir offerieren bis auf weiteres:

Prima Nußkohlen I u. II sorgfältig gesiebt	Ztr.	Mk. 1.20
Prima Nußkohlen III	„	Mk. 1.15
Prima Briketts	„	Mk. 1.10
Prima Fettschrot	„	Mk. 1.05
Prima Anthrazit	„	Mk. 1.90

Prima Ruhrnußkohlen, keine Flamm- oder Saarnußkohlen, **die von anderer Seite bis jetzt zu teueren Preisen verkauft wurden,** zu meinen bekannten, billigsten Preisen, in besten Qualitäten, per Zentner frei vors Haus. Frei Keller per Zentner 5 Pfg. mehr, gegen bar bei 5 Ztr. Abnahme. **Wir garantieren für volles Gewicht.**

Städtisch. Vierordtbad.
Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an **Erwachsene** und **Kinder** beiderlei Geschlechts.

Preis für Erwachsene . . . . . 10 Mk. 2543

„ „ Kinder unter Jahren 14 6 „

Durlach

Mittagstisch
gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfiehlt 51

Mannherz, zur Blume Metzger und Wirt.

Hilderhof
Pfingst-Sonntag früh und nachmittags

Konzert
von dem Harmonie-Orchester.

Pfingst-Montag

Oeffentlicher Tanz
Es ladet freundlichst ein 2833

Fried. Hilderhof.

Nordland Räder,
feinste Marke, vornehmste Bauart. Qualität, Eleganz und spielend leichtem Lauf unerreicht.

3 Jahr Gar. ertl. — Pneus. v. C.

M. 51.75 m. Gummi

Laufdecke ohne Garant.	M 2.40
Laufdecke m. 6 Mon. Gar.	„ 3.65
Laudecke „ 12 „ „	„ 4.60
Luftschlauch m. Dunlopv.	„ 1.85
Kerzenlaternen	„ 2.20
Oellaternen ff. vernickelt	„ 1.—
Acetylenlaterne	„ 2.10
Fahrrad-Schlüssel	„ —.35
Speichen m. Nippel	„ —.03
Schutzblech	„ —.40
Fahrrad-Sattel	„ 1.80
Hosenklammern	„ —.02
Fußpumpe, sehr stark	„ —.70
Pedal, ff. vernickelt	„ —.70
Korkgriff, extra Qual.	„ —.11
Rucksack	„ 1.—
Glocken	„ —.15
Fußhalter Paar	„ —.25
Gummilösung	„ —.05
Revolver	„ 3.25
Faust-Schlagringe	„ —.15

Reparaturen schnell u. billig unter Garantie ausgeführt. 1601

Kataloge gratis und franko.

Nordische Stahlgesellschaft Karlsruhe, Kaiserstr. 81/83.

Beliebt
bei Allen ist die allein echte: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. à Stück 50 Pf. in der Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26, H. Bieler, Kaiserstr. 222, Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55, Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19, Kronen-Apotheke, Zähringerstraße 43, Adler-Apotheke, Schützenstr. 21; in Mühlburg: Straußdrogerie. 1059

Garantiert reiner

Apfelwein
hellfarbig und gut bekömmlich

per Ltr. 23 ₰

Luger u. Filialen Durlach. 2771

Holz
zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Zentn. **Mk. 1.50,** bei 5 Ztr. **Mk. 1.40** frei ins Haus. 68

Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.

Friedrich Reich, Karl Wilhelmstraße 66.

Schützenstr. 75, 3. St., ist ein **möbl. Zimmer** m. sep. Eing. an bess. Arbeit. sof. od. spät. zu verm. Ebendas. ist ein hell. **Wollmusselin-Kleid** f. 14—15jähr. Mädchen billig zu verkaufen. 2825

Unionbrauerei A. G.
empfiehlt ihre gleichmässig vorzüglichen

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere

auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Telefon 264 **KARLSRUHE** Telefon 264 67

Krokodil Karlsruhe

Uff Pfingsten sind fünfundzwanzig Jahr verloffen, seit das „Krokodil" zu Karlsruhe geöffnet worden. Zu solch freudvollen Tages Gedächtnis soll ein Fest- und Jubelbier verzapfet werden, so die Braustätt zum Löwenbräu zu München — die allzeit und allein dem „Krokodil" das Bier geliefert — mit absunderlichem Fleiß gebrauet hat zu Ehren und Ergötzung aller Krokodilgäst und soll solcher köstlicher Tropfen von Sonntag an in der ganzen Pfingstwochen ausgeschenket werden und soll nit mehr kosten als zu andern Tagen das einfach Krokodilbier.

Auch soll am Mittwoch, am zweiten im Brachmonat — das ist der wirkliche Eröffnungstag — das Gedächtnis gefeiert werden mit Saitenspiel und Liedersang nach alter Weis'.

Solches zur Anzeig und frohsamen Einladung allen werten Leuten in Stadt und Land. 2865

Pyramidenstadt Karlsruhe
in der letzten Maiwoch 1909.

Der Krokodilvater:
J. Möloth.

Nur

bestes Fabrikat in 2866

Herren- und Knaben-Bekleidung

Sport- und Loden-Bekleidung

Herren-Sacco-Anzüge Mk. 19⁵⁰ bis Mk. 95
Loden-Joppen
Wasch-Westen

Knaben-Anzüge Mk. 4⁴⁰ bis Mk. 30
Loden-Pelerinen
Einzelne Hosen

Spiegel & Wels.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,

Zähringerstr. 100. Tel. 629
Geschäftszeit von 8—12½ und 2—7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: / **Weiblicher Arbeitsnachweis:** Vermittlg. männlicher u. weibl. Arbeitskräfte jed. Art, auch für den Haushalt.

Besondere Abteilung für Lehrvermittlung.

Wohnungsnachweis: Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen.

Rechtsauskunftstelle: Unentgeltl. Rat und Auskunft an Minderbemittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits- u. Dienstvertrags und der Versicherungs-Gesetzgebung (Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung).

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsauskunft wird **völlig kostenlos** erteilt. 992

Städt. Arbeitsamt.

Kaninchen-Ausstellung.

Die große allg. **Lokal-Kaninchen-Ausstellung** findet am **6. u. 7. Juni d. Js.** in der **städt. Ausstellungshalle** statt.

Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe.
Der Vorstand.

Strickmaschine

vollständig neu, noch nicht gebraucht, ist zu **M. 80.—** zu verkaufen. Anschaffungspreis: **M. 220.—.** 2844
Näheres bei **Julier, Karlsruhe,** Kaiserstr. 65, 3. Stock.

Sybelstr. 14, 3. St., ist ein möbliertes **Zimmer** billig zu vermieten.

L. Gretz

Schneidermeister
Karlsruhe, Marienstr. 27.
Beste Bezugsquelle für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Maß.
Viele Neuheiten.
2432

Stadtgarten

bei ungünstiger Witterung **Festhalle.**
Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Mai,
(nachmittags und abends)

Pfingstfest-Konzerte

der gesammten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
Leitung:
Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge.**
Auserwählte, reichhaltige Programme.
Anfang täglich nachmittags **4 Uhr** und abends **8 Uhr.**
NB. **Bei schlechter Witterung fallen die Abendkonzerte aus.**

Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pfg.
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

1500 Mk.

als 2. Hypothek von einem Arbeiter aufzunehmen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. B. 100** an die Exped. d. Bl. 2862

Gasthaus zum Nußbaum

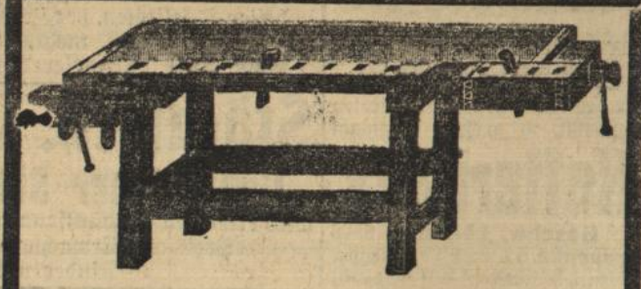
Ecke Adler- und Markgrafenstraße.
Pfingstmontag, den 31. d. Mts.

Grosses Frühschoppen-Konzert

von 11 bis 1 Uhr.

Ich empfehle gleichzeitig ff. **Bier** aus der Brauerei **Sinner, Grünwinkel.**
Geneigtem Zuspruch sieht entgegen 2863

Joh. Häffner.



Werkzeuge aller Art

zur Holzbearbeitung
empfiehlt in grosser Auswahl 2836

Marx Gutmann

Kronenstrasse 25.

Fahrräder

Stoewer Greif und Dürkopp Diana
erstklassige Marken, empfiehlt
Alleinvertreter 2689
Reelle Preise **Carl Steinbach** Günstige Teilzahlung
Erbprinzenstr. 36, nächst der Hauptpost.

Schlosserherd gebr., gut erh., ist billig zu verkaufen. **Hübschstr. 20,** 1.

1 Kinderbettstelle, eiserne, zu verkaufen. **Fasanenplatz 9,** 2. 2838

Ungartenstr. 81, 3. r., ist ein möbl. **Zimmer** sof. od. später zu vermieten. 2855

Philippstr. 5, 3. St., ist ein separates **Zimmer** sofort zu vermieten. 2819